Schloß Trebnitz

Jahresbericht 2012

Schloß Trebnitz
Bildungs- und Begegnungszentrum e.V.

Liebe Freundinnen und Freunde von Schloß Trebnitz, sehr geehrte Damen und Herren,

Sollte ich alle in diesem Bericht beschriebenen Projekte unter einem thematischen Dach versammeln, würde ich den Begriff: „Europäische Grenzregion“ als Titel wählen. Denn unsere Arbeit für das Zusammenwachsen der deutsch-polnischen Oderlandregion nahm im Jahre 2012 ihren vorläufigen Höhepunkt ein.

Die im Januar 2012 durchgeführte Konferenz „Inklusion – unangenehme Pflicht oder reale Chance“ befasste sich vor allem mit Möglichkeiten inklusiven Lebens und Lernens in der Grenzregion. Ein konkretes Ergebnis dieser Konferenz ist das erste deutsch-polnische, grenzübergreifende Schülercafé, das seinen Betrieb in der Alten Schmiede bereits aufgenommen hat. So lautete ein Satz aus der bei der Konferenz verabschiedeten „Trebnitzer Erklärung“: *Die Inklusion kennt keine Grenzen – und schon mal gar nicht in der Grenzregion.*

Explizit grenzübergreifend und als ebenso nachhaltig erwies sich neben dem Deutsch-Polnischen Oderland-Jugendrat, der sich den demografischen Herausforderungen der Region stellte, auch das Projekt „Oderläufe“. Es portätierte Menschen der Grenzregion, die bereits heute beide Ufer der Oder nutzen. Aus diesem Vorhaben erwuchs ein größeres, europäisches Projekt „Odra – Oder – Odra“, das sich dem Jahr 1945 widmet, Zeitzeugen eine Stimme verleiht und Biografien von Stettin bis Ostrava nachzeichnet.

Ein weiteres nachhaltiges Ergebnis der grenzübergreifenden Dimension unserer Arbeit ist das Projekt „Terra Transoderana“, bei dem deutsche und polnische Lehrerinnen und Lehrer gemeinsam Unterrichtseinheiten entwickelten und mit ihren Schülern ausprobierten, die Themen und Persönlichkeiten der Grenzregion betrafen. Die Publikation hierzu wurde uns fast „aus den Händen gerissen“ und befindet sich u. a. in den Staatsbibliotheken in Warschau, Krakau, Breslau, Posen und Stettin oder den Uni-Bibliotheken in Kiel und Frankfurt / Oder.

Im ersten Absatz schreibe ich von der europäischen Grenzregion. Tatsächlich ist die „europäische Perspektive“ nicht zu kurz gekommen. Und das nicht nur in dem Projekt, das den gleichnamigen Titel trägt und deutschen, polnischen, luxemburgischen sowie türkischen Jugendlichen die journalistischen Welten Europas näher brachte und ihren kritischen Blick auf die Medien schärfte. Ein Besuch der Zeit-Redakteurin Özlem Topçu in Trebnitz zeigte den Teilnehmenden weitere Perspektiven Europas und der Migrationsgesellschaft auf.

Die Schloß-Gespräche, eine wichtige Säule unserer Arbeit, müssen in Hinblick auf die europäische Dimension ebenfalls erwähnt werden. Die zeitliche Spanne der Themen erstreckte sich vom 13. Jahrhundert mit den ersten aufgeschriebenen Isländersagen, über das Preußen des Friedrich II. bis hin zur heutigen Zeit mit aktuellen Debatten zur Finanzkrise oder zum Denkmalschutz in Gutshäusern der Mark und Niederschlesiens. Die geografische Spanne von mehr als 2600 km führte uns von Reykjavik über Küstrin, Kunersdorf, Bad Muskau bis ins niederschlesische Barock-Ensemble von Grüssau. Methodisch sprachen wir alle Sinne an. Die Palette reichte von einem frei gehaltenen Vortrag, über obligatorische PowerPoint-Präsentationen, Filmvorführungen mit anschließenden Analysen und Diskussionen, literarisch-musikalischen Auftritten und Opernarien bis hin zu Exkursionen mit Besichtigungen, Gesprächen und – nicht zuletzt – kulinarischen Eindrücken.

Ich danke unseren Gästen für die rege Teilnahme, unseren Partnern für die erfolgreiche Zusammenarbeit, unseren Förderern für die starke Unterstützung und dem gesamten Team der Bildungsstätte für die gemeinsame Arbeit.

Darius Müller,
Leiter des Bildungs- und Begegnungszentrums
Schloß Trebnitz e. V.

3 Übersicht

5 **Jahresprogramm Januar bis Dezember 2012**

12 Veranstaltungsberichte

12 **Inklusion ist wohl doch möglich**
Von der „Behindertenindustrie“ zur „Begegnungsmaschine“

14 **Von Trebnitzern, Müncheberger und anderen Helden ...**

17 **Wenn Theater dem Publikum auf den Schoß springt ...**
oder wie der Zuschauer zum Akteur wird!
„Theater der Unterdrückten“ nach Augusto Boal in der sozialen Jugendarbeit

20 **Terra Transoderana**
Lehrerfortbildung erschließt Grenzregion als Bildungslandschaft

22 **Grenzenlos mitmischen, grenzenlos lernen**
Die „Deutsch-Polnische Jugendagora“ lässt junge Menschen beiderseits der Oder mitentscheiden

24 **Europäische Perspektiven**
Kritische Medienanalyse in einem deutsch-polnisch-türkisch-luxemburgischen Projekt

26 **Oderläufe**

28 **Pleinair Ostbahn**
Reisen in Raum und Zeit

30 **Der Oderland-Jugendrat im Schloß Trebnitz**
Wie lässt sich Jugendbeteiligung langfristig, nachhaltig und grenzüberschreitend realisieren?

32 Dank

Freunde, Förderer und Kooperationspartner
Impressum

JANUAR

20.01. – 21.01

Bilaterale Agora zur Inklusion in Schule und Zivilgesellschaft: „Inklusion – unangenehme Pflicht oder reale Chance?“

Zweitägige Konferenzveranstaltung mit Teilnehmern aus Deutschland und Polen

Die Konferenz diente einem kritischen Beleuchten des Begriffs Inklusion, der von vielen eindimensional und ausschließlich mit der schulischen Bildung und der aktuellen Debatte um die Abschaffung der Förderschulen in Verbindung gebracht wird. Die Inklusion beinhaltet aber alle Bereiche des alltäglichen Lebens, daher auch die Arbeitswelt, die Freizeit, die außerschulische Bildung und die Zivilgesellschaft im Allgemeinen. Die Veranstaltung zielte ferner darauf ab, mit Pädagogen, Lehrkräften, Behördenvertretern, Politikern und der interessierten Öffentlichkeit den konkreten Bedarf für ein mehrjähriges Projekt in den Landkreisen Märkisch Oderland und Gorzów zu ermitteln.

In Zusammenarbeit mit: Landkreis Märkisch-Oderland, Landkreis Gorzów, Berufs- und Fachverband Heilpädagogik (BHP) e. V.
Förderer: Aktion Mensch, Landesarbeitsgemeinschaft für politisch-kulturelle Bildung in Brandenburg e. V.

30.01. – 04.02.

Schreibende Schüler e. V.: Schüler-Literaturwerkstatt „Vorfahren – Nachfahren“

25 Schülerinnen und Schüler kamen zusammen, um literarische Texte zum Thema „Alter“ in all seinen Facetten zu schreiben und unter der fachkundigen Anleitung von Pädagogen zu diskutieren. Thematisiert wurde die Vorstellung junger Menschen zum Alter, das Verhältnis der jüngeren Generationen zur älteren sowie die Lebenssituation von Senioren im Vergleich zum Leben junger Menschen.

Förderer: Landesjugendamt Brandenburg

30.01. – 03.02.

Fortbildung im Rahmen des Projektes „Deutsch-Polnische Szenen“

In diesem Projekt wurde die Trebnitzer Theatertradition mit einem ausgeprägten regionalen Bezug fortgesetzt. Schwerpunktthema war die Nachbarschaft zwischen Deutschen und Polen – gestern, heute und morgen.

Förderer: Euroregion Pro Europa Viadrina
Landesjugendamt Brandenburg

FEBRUAR

06.02. – 07.02.

Vorbereitungstreffen „Theater der Unterdrückten“

Die Vorbereitungstreffen bezog sich auf die Multiplikatoren- Fortbildung zum „Theater der Unterdrückten“, die im Rahmen des Programms „Jugend in Aktion“ durchgeführt wurde.

Förderer: EU-Programm „Jugend in Aktion“, Landesjugendamt Brandenburg

15.02. – 18.02.

DPJW Partnerbörse

Die Partnerbörse für Multiplikatoren im Jugendaustausch „Speed Dating im deutsch-polnischen Jugendaustausch” wurde vom Deutsch-Polnischen Jugendwerk (DPJW) organisiert. Die Veranstaltung richtete sich an Organisationen, die an einem deutsch-polnischen Jugendaustausch Interesse haben und dafür einen Partner im Nachbarland suchen.

Förderer: Deutsch-Polnisches Jugendwerk

20.02. – 24.02.

Deutsch-polnisches Foto- und Filmprojekt

Deutsche Kinder aus Berlin und polnische Kinder aus Gryfino setzten sich kreativ mit künstlerischen Themen auseinander. Dabei beschäftigten sie sich mit dem Medium Film und Fotografie. Im Rahmen der Begegnung fanden drei Arbeitsgruppen statt, die von Fotografen und Filmpädagogen begleitet wurden.

Förderer: Deutsch-Polnisches Jugendwerk

MÄRZ

05.03. – 12.03.

Theater der Unterdrückten

Eine deutsch-polnisch-slowakisch-litauisch-rumänisch-türkisch-zypriotisch-italienische Multiplikatoren-Fortbildung

Ziel des Projektes war es, die Theaterform des Brasilianers Augusto Boal – bekannt unter dem Namen „Theater der Unterdrückten“ – mitsamt seiner Methodik und Ästhetik zu vermitteln und für die Jugendarbeit sowie EU-Jugendprojekte nutzbar zu machen. Rund 20 ReferentInnen aus acht verschiedenen Ländern Europas kamen im Schloß Trebnitz zu einem 6-tägigen Trainingkurs zusammen. Der Trainingkurs wurde von einer ausgebildeten und erfahrenen Theater-Pädagogin sowie einem Trainer des Interkulturellen Lernens geleitet.

Theater wird bei dieser Methode als Medium für Empowerment und Partizipation sowie als Experimentierfeld zur Erprobung neuer und erweiterter Handlungsmöglichkeiten verstanden. Außerdem entwickelten die Teilnehmenden im Rahmen der Fortbildung gemeinsame und grenzüberschreitende Projekte unter Anwendung der Methode des „Theaters der Unterdrückten“.

Förderer: Landesjugendamt Brandenburg, EU-Programm „Jugend in Aktion“

12.03. – 16.03.

Deutsch-polnischer Fachaustausch

Schülerinnen und Schüler der Seelower Kleeblattschule sowie des OHP Strzelce Krajeńskie begegneten sich und stärkten gemeinsam ihre fachlichen und sozialen Kom-

petenzen mit Hilfe von erlebnispädagogischen Methoden. Das Projekt wurde im Rahmen des DPJW-Modelprojektes durchgeführt.

Förderer: Deutsch-Polnisches Jugendwerk, Landesjugendamt Brandenburg

17.03. – 18.03.

Oder-Jugendrat

Der Jugendrat mischt sich in die lokale, regionale und grenzüberschreitende Politik diesseits und jenseits der Oder ein. Damit die Teilnehmer diese Aufgabe kompetent erfüllen können, wurden sie Schritt für Schritt in den notwendigen Methoden der politischen Partizipation fortgebildet. Der Jugendrat dient als Interessenvertreter und Ansprechpartner für Jugendliche, Politik und Verwaltung vor Ort zunächst in vier Gemeinden: Letschin, Seelow, Kostrzyn und Boleszkowice.

www.oderjugendrat.eu

Förderer: EU-Programm „Jugend in Aktion“

20.03.

Festveranstaltung 20 Jahre Schloß Trebnitz Bildungs- und Begegnungszentrum e. V.

22.03. – 25.03.

„Interkulturelles Lernen – interkultureller Spaß!“

Deutsch-polnische Jugendbegegnung

Interkulturelles Lernen ist der Weg zum Erwerb und zur Entwicklung interkultureller Handlungskompetenz. Zu den Zielen des interkulturellen Lernens gehört die Entwicklung der Offenheit und Flexibilität, Konfliktfähigkeit, Kreativität, der kommunikativen Kompetenz und Empathie. Im Rahmen dieses Projektes gingen rund 40 Teilnehmende aus Deutschland und Polen den Fragen nach kulturellen Differenzen und Gemeinsamkeiten mit unterschiedlichsten Methoden auf den Grund. Die Begegnung der deutschen und polnischen jungen Menschen stand im Mittelpunkt. Außerdem erfuhren die Teilnehmenden Methoden des interkulturellen Lernens und der Sprachanimation in praktischer Anwendung. Gearbeitet wurde in drei binationalen Workshopgruppen, angeleitet von ausgebildeten Pädagogen aus Deutschland und Polen. Während des interkulturellen Trainings vertieften die Teilnehmenden das Wissen über die kulturellen Unterschiede und erwarben so neue „soft skills“.

In Kooperation mit dem Berlin-Brandenburgische Landjugend e. V.
Förderer: Deutsch-Polnisches Jugendwerk, Landesjugendamt Brandenburg

26.03. – 28.03.

Grenzenlos mitmischen III – Deutsch-Polnische Jugendagora 2012: Kick-off-Phase incl. Zukunftswerkstatt

Während der Veranstaltung machten sich Jugendliche aus Polen und Deutschland erste Gedanken über konkrete Projekte, die zur Attraktivität der Grenzregion beitragen sollten.

www.jugendagora.eu

Projektpartner: Verein Schloß Trebnitz als Projektkoordinator, Landratsamt Märkisch-Oderland, Landratsamt im Kreis Gorzów, Schulzentrum Kostrzyn (Gymnasium, Realschule, Berufsschule), Förderschule Seelow, Förderschule Gorzów
Förderer: EU Jugend in Aktion, Landesjugendamt Brandenburg, Sparkasse Märkisch-Oderland

28.03. – 31.03.

Jugendbegegnung: Oderrestaurant

Das Projekt „Restaurant Oderblick – Lebens- und Arbeitsperspektiven in der Grenzregion“ beschäftigte sich mit dem Arbeits- und Wirtschaftsraum in der deutsch-polnischen Grenzregion und richtete sich an Auszubildende gastronomischer Berufe beiderseits der Grenze.

Das Projektziel beinhaltete, die Kenntnisse über den europäischen Wirtschafts- und Arbeitsmarkt anhand eines konkreten Fallbeispiels zu vertiefen und die Chancen und Schwierigkeiten des europäischen Zusammenwachsens auch für die persönlichen, beruflichen und branchenspezifischen Perspektiven exemplarisch zu erschließen. Dabei erarbeiteten die Teilnehmenden aus der Sicht der Akteure Lösungsvorschläge für das Fallbeispiel, indem sie die Chancen und Herausforderungen des zusammenwachsenden Binnenmarktes analysierten, transferierten und schließlich konkretisierten. Die thematischen Hintergründe des Falls erschlossen sich aus der Strukturschwäche und der binationalen Situation der Grenzregion sowie aktueller Probleme gastronomischer Betriebe.

Förderer: Euroregion Pro Europa Viadrina

29. 03.

Schloß-Gespräch: Musenhöfe im Oderland – Orte ländlicher Geselligkeit früher und heute

In der gesellschaftlichen Umbruchszeit zwischen 1770 und 1830 kam es in Berlin und Brandenburg zu einer neuen Form „freier Geselligkeit“: Personen verschiedener Stände, Schichten und Berufe trafen zusammen … zu keinem anderen Zweck als dem des gebildeten Gesprächs. Das verbindende kulturelle Interesse, das gesellschaftliche Grenzen überschreiten half, drückte sich aus in der selbst gewählten Bezeichnung der „Gebildeten Stände“. Zugleich kam es um 1800 zu einer besonderen Verdichtung der Kommunikation zwischen Stadt und Land: Brandenburger Gutsbesitzer und deren Familien diskutierten mit Dichtern, Gelehrten und Künstlern, verkehrten bei ihren Berlinbesuchen in deren Kreisen und luden sie zu sich aufs Land ein. Besonders im Gebiet dies- und jenseits der Oder gab es eine auffällige Häufung dieser gemischten Geselligkeiten. Bedeutende Musenhöfe im Oderland waren Friedersdorf, Kunersdorf, Madlitz, Ziebingen / Cybinka, Tamsel / Dabroszyn. Im Gespräch mit: Prof. Dr. Reinhard Blänkner, Apl. Professur für Neuere Geschichte und Kulturgeschichte an der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder); Dr. Hannah Lotte Lund, Kleist-Museum Frankfurt (Oder) / Projekt Salons und Musenhöfe beiderseits der Oder; Margot

Prust, Kunersdorfer Musenhof; Moderation: Stephan Felsberg, Institut für angewandte Geschichte e. V.

In Kooperation mit dem Institut für angewandte Geschichte, Frankfurt (Oder)
Förderer: Landeszentrale für politische Bildung

APRIL

13.04. – 15.04.

Trebnitzer Planungsagora

Beim Aufbau des deutsch-polnischen Bildungs- und Begegnungszentrums Alte Schmiede wie auch beim Programmentwurf für das Jahr 2013 berücksichtigten wir ebenfalls die Vorstellungen und Projektideen unserer Partner, Unterstützer, Workshopleiter und Dolmetscher zur Bewirtschaftung des Objekts.

An drei Workshopstagen tauschten sich die Teilnehmenden zu Entwicklungsmöglichkeiten des neuen Zentrums aus, bearbeiteten konkrete Pläne und lieferten wertvolle Impulse für die konkrete Projekt-Planung der nächsten Jahre.

Förderer: EU Jugend in Aktion, Landesjugendamt Brandenburg, Sparkasse Märkisch-Oderland

15.04. – 20.04.

Farbe des Geschlechts LKJ Berlin e. V.: „Hat Geschlecht eine Farbe?“ Deutsch-tschechische künstlerische Workshops

40 Teilnehmende aus Deutschland und Tschechien gingen mit künstlerischen Mitteln den Fragen nach Geschlecht, Geschlechtsdifferenzen Vorurteilen, Stereotypen, geschlechtlicher Identifikation auf die Spur. Neben der Auseinandersetzung mit dem Thema der Vermittlung künstlerischer Herangehensweisen stand auch die Begegnung der deutschen und tschechischen jungen Menschen im Mittelpunkt. Außerdem erfuhren die Teilnehmenden Methoden des interkulturellen Lernens und der Sprachanimation in praktischer Anwendung.

Gearbeitet wurde in vier binationalen Workshops: Tanz, Performance, Theater, Video – angeleitet von ausgebildeten Künstlern und Master-Studierenden des Institut für Kunst im Kontext der Universität der Künste Berlin.

Förderer: Tandem - Deutsch-Tschechischer Jugendaustausch, Landesjugendamt Brandenburg

19.04.

Schloß-Gespräch: Transit | Transfer. Politik und Praxis der Einwanderung in der DDR 1945 – 1990

Buchpräsentation und Zeitzeugengespräch

Migration und DDR – das klingt in erster Linie nach der Massenabwanderung von etwa fünf Millionen Menschen, die vor allem in der Nachkriegszeit nach Westen zogen. Doch es gab nicht nur Flucht, sondern auch eine Einwanderung in den jungen sozialistischen Staat im Osten Deutschlands. Hinter dieser Einwanderung stehen verschiedene Gruppen, deren Erfahrungen und Lebensumstände kaum unterschiedlicher sein können: Deutsche Remigranten, kubanische und vietnamesische Vertragsarbeiter, chilenische Exilanten und vertriebene „Neusiedler“. Der Abend warf einen Blick zurück auf Politik und Praxis der Einwanderung in der DDR und fragte, was aus den Gästen von einst heute geworden ist.

Im Gespräch mit: Dr. Kim Christian Priemel, Herausgeber des 2011 erschienenen Bandes „Transit | Transfer. Politik und Praxis der Einwanderung in der DDR 1945 – 1990“; Laura Haber, Autorin, Zeitzeugin; Moderation: Stephan Felsberg, Institut für angewandte Geschichte e. V.

In Kooperation mit dem Institut für angewandte Geschichte, Frankfurt (Oder)
Förderer: Landeszentrale für politische Bildung

26.04. – 29.04.

Bassini – Das Kontrabass-Seminar für Schüler und Laien aller Leistungsstufen

Bassini 2012 – ein Projekt unter der Schirmherrschaft der Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg, Frau Prof. Dr.-Ing. Dr. Sabine Kunst wurde durchgeführt vom Landesmusikrat Brandenburg e. V.

www.bassini.de

Förderer: Sparkasse Märkische Oderland

29.04. – 04.05.

Europäische Perspektiven Projektphase 2

Das Projekt verlief in drei Phasen:

Projektphase 1: Vier Monate lang analysierten und dokumentierten Schülerinnen und Schüler aus Deutschland, Luxemburg, Polen und der Türkei die Berichterstattung über aktuelle internationale Konflikte, europäische Themen und die Darstellung der anderen Länder in ausgewählten Printmedien und werteten diese aus.

Projektphase 2: Im Rahmen des Wochenseminars in Trebnitz präsentierten sie ihre Analyseergebnisse und verglichen die jeweiligen Darstellungen. Im Rahmen einer Berlin-Fahrt informierten sie sich über mediale Berichterstattung und besichtigten Redaktionen sowie den Deutschen Bundestag. Ihre Ergebnisse verarbeiteten sie zu einer gemeinsamen Präsentation, die sie mit Europa-Politikern diskutierten. Ein interkulturelles Begleitprogramm (nationale Abende, interkulturelle Übungen und Sprachanimation) rundeten das Seminar ab.

Projektphase 3: Ihre Erfahrungen präsentierten die Jugendlichen anhand eigener Projektportfolios bzw. Aufsätze in ihren Heimatschulen und kooperierenden lokalen Zeitungen und bereiteten Veröffentlichungen vor.

Förderer: EU Jugend in Aktion, Landesjugendamt Brandenburg

MAI

03.05.

Schloß-Gespräch: Friedrich II. als Filmstar

Die Darstellung des preußischen Königs im Historienfilm zwischen zeitspezifischer Projektion und historischer Realität – Matthias Busch, Universität Hamburg

2012 wurde der 300. Geburtstag Friedrichs II. begangen. Das öffentliche Interesse an der schillernden Gestalt des preußischen Königs war und ist immens. Anhand ausgewählter Beispiele verfolgte der Vortrag die posthume Filmlaufbahn des preußischen Königs und zeigte auf, inwiefern das Bild Friedrichs II. jenseits der historischen Realität vor allem zeitspezifische Projektionsfläche für unterschiedlichste Erwartungen und Sehnsüchte der Zuschauer gewesen ist.

Förderer: Landeszentrale für politische Bildung

12.05. – 17.05.

Deutsch-polnisches Zirkusprojekt

Jugendliche aus Müncheberg und Zespół Szkół w Różankach, w gminie Kłodawa entdeckten gemeinsam die Welt der Manege und lernten dabei nicht nur die Welt des Zirkus kennen, sondern traten dabei auch in einen interkulturellen Austausch.

Förderer: Landesjugendamt Brandenburg, Deutsch-Polnisches Jugendwerk

21.05. – 26.05.

Zirkusprojekt für Jugendliche aus Wriezen

Im Rahmen des Programms „Initiative Oberschule“

Die bunte Welt der Akrobaten lud die Jugendlichen ein, sich auszuprobieren, ihre Kreativität und sozialen Kompetenzen zu schulen und mit Bewegungen dies- und jenseits der Manege zu experimentieren.

Förderer: Initiative Oberschule (IOS)

JUNI

02.06.

Im Rahmen der Schloß-Gespräche: Exkursion nach Küstrin und Kunersdorf und Podiumsdiskussion am Collegium Polonicum

Küstrin: Führung durch die Altstadt und Festung von Küstrin, Maciej Wichrowski / Kunersdorf, Führung Prof. Vetter.

Deutsch-polnische Podiumsdiskussion am Collegium Polonicum über den Preußenkönig und seine Wahrnehmung in Polen.

Dass es sich immer wieder lohnt, Geschichte aus mehreren Perspektiven zu hinterfragen, zeigte auch das „Friedrichjahr“. Denn der Preußenkönig war und ist ein Bezugspunkt deutsch-polnischer Erinnerung; zwei Drittel friederizianischen Landes liegen heute in Polen, wo Friedrich II. vor allem wegen seiner destruktiven Politik gegenüber der polnischen Adelsrepublik sehr kritisch rezipiert wird.

Mit: Prof. Werner Bennecke, Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder); Prof. Hans-Jürgen Bömelburg, Buchautor „Friedrich II. zwischen Deutschland und Polen“; Dr. Grzegorz Podruczny, Collegium Polonicum, Słubice; Prof. Dr. Klaus Vetter, Forschungsschwerpunkt Frühe Neuzeit sowie die Geschichte Brandenburg-Preußens, speziell der Kurmark; Moderation: Stephan Felsberg, Institut für angewandte Geschichte e. V.

In Kooperation mit dem Institut für angewandte Geschichte, Frankfurt (Oder)
Förderer: Landeszentrale für politische Bildung

04.06. – 07.06.

Grenzenlos mitmischen III – Deutsch-Polnische Jugendagora 2012

Im Rahmen der viertägigen Workshops wurde danach gestrebt, den konkreten Projektideen, die während der Agora im März herausgearbeitet wurden, unter Mitwirkung der eingeladenen Fachleute zur Verwirklichung zu verhelfen. Die Jugendlichen bekamen konkrete Hilfestellung u. a. bei der Ausarbeitung konkreter Projektanträge sowie der Finanzierung. Darüber hinaus nahmen sie an Workshops zu Kreativität, Rhetorik, Präsentation und Veranstaltungsmanagement teil. Anschließend fand das Jugendgutachten mit politischen Akteuren verschiedener Ebenen aus Brandenburg und dem Lebuser Land statt.

Projektpartner: Verein Schloß Trebnitz als Projektkoordinator, Landratsamt Märkisch-Oderland, Landratsamt im Kreis Gorzów, Schulzentrum Kostrzyn (Gymnasium, Realschule, Berufsschule), OSZ Strausberg, Förderschule Gorzów
Förderer: EU Jugend in Aktion, Landesjugendamt Brandenburg, Sparkasse Märkisch-Oderland

04.06. – 08.06.

„Meine Stärke, unsere Stärke“

Deutsch-polnische Sport-Begegnung für Jugendliche aus Seelow und Wolsztyn

Förderer: Landesjugendamt Brandenburg, Deutsch-Polnisches Jugendwerk

08.06. – 20.06.

Brester Friedenswald: Ökologie trifft Geschichte

Das Projekt bezog sich auf die 15-jährige Partnerschaft zwischen den Schulen aus Brest und Seelow sowie der Stadt Brest und dem Landkreis Märkisch-Oderland. Die Pflanzung der Friedenswälder war der Grundstein der deutsch-weißrussischen Partnerschaft.

Im Rahmen der diesjährigen Begegnung untersuchten deutsche, weißrussische und russische Jugendliche zusammen, inwieweit das Thema Ökologie sie verbindet und gingen Unterschieden auf die Spur.

Vier internationale Werkstätten (Foto, Journalismus, Politikwissenschaft / Ökologie und Internet / Dokumentation) ließen ihre Analysen in zwei gemeinsame Produkte einfließen: eine multimediale Präsentation sowie eine Internetseite.

Im zweiten Teil der Begegnung pflegten die Jugendlichen den Friedenswald und näherten sich dem Thema auf handfeste Art und Weise.

Die Jugendlichen und ihre Betreuer wurden außerdem von Vertretern der Stadtregierung Brest empfangen, um die Partnerschaft zur Stadt Brest und der Schule Nr. 7, die nun seit 15 Jahren besteht, zu intensivieren.

Projektpartner: Mittelschule Nr. 7 in Brest, Weißrussland; Gymnasium auf den Seelower Höhen, Seelow
Förderer: Landesjugendamt Brandenburg, Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit

11.06. – 15.06.

Hören, spüren, sehen! Mit Natur auf freundschaftlichem Fuße

Kinder im Alter von 12 Jahren aus Heinersdorf und der polnischen Partnergemeinde Czermin trafen sich, um sich kreativ mit künstlerischen Medien auseinanderzusetzen. Sie beschäftigten sich mit dem Thema Natur. Im Rahmen der Begegnung fanden vier Arbeitsgruppen statt (Musik, Skulpturen sowie zwei Gruppen zur visuellen Kunst). Geleitet wurden sie von professionellen und erfahrenen Kunstpädagogen. Die Workshopleiter boten verschiedene Inhalte an, u. a.: Instrumente aus Materialien, die im Wald gefunden wurden, Hören lernen, Skulpturen aus Weide anfertigen sowie Experimente zu den Urgewalten.

Förderer: Landesjugendamt Brandenburg, Deutsch-polnisches Jugendwerk

JULI

20.07. – 04.08.

Pleinair Ostbahn

Künstler aus Deutschland und Polen sowie Jugendliche aus beiden Ländern widmeten sich zwei Wochen lang dem Thema Ostbahn auf künstlerische Weise. Das Projekt stand unter dem Motto „Reisen durch Zeit und Raum“.

Förderer: Euroregion Pro Europa Viadrina
Kulturreferat für Pommern und Ostbrandenburg

25.07. – 03.08.

Internationales Wokcamp

Junge Leute aus Irland, Russland, Serbien und weiteren Ländern Europas führten mit Jugendlichen kreative Aktivitäten durch.

Förderer: Landesjugendamt Brandenburg, Stiftung „Großes Waisenhaus zu Potsdam“

AUGUST

09.08.

Schloß-Gespräch: Spannungsfeld Denkmalschutz in Brandenburg - Schutz vor Umbau oder Schutz vor Verfall?

In den letzten zwanzig Jahren sind in einer historisch einmaligen Anstrengung große Teile der brandenburgischen historischen Bausubstanz denkmalgerecht saniert worden. Die Auswahl jedoch, welche Orte in Denkmallisten aufgenommen werden und welche Auflagen bei Umbauten und Sanierungsmaßnahmen gelten, liegen im Ermessen der Denkmalschutzbehörden. Hier gilt es einen Konsens zwischen oft gegensätzlichen Zielen zu finden: Substanzerhalt, tragfähigen Nutzungskonzepten und Finanzierbarkeit. Der Denkmalschutz wird daher oft genug als starr, hemmend und willkürlich empfunden. Bei dem Gespräch standen Grundsätze, Argumentationslinien und Kompromisse des Denkmalschutzes in einer strukturschwachen Region im Fokus, in der nicht alle denkmalgeschützten Gebäude ihre „Retter“ finden können. Es galt, die Praxis der Denkmalbehörde zu beleuchten und gleichzeitig einen Vergleich mit der polnischen Denkmalpflege zu wagen, denn das Gespräch diente gleichzeitig als Vorbereitung der Exkursion nach Polen zum Thema.
Prof. Dr. Detlef Karg Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum; Dr. Georg Frank, Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum; Gernot Schmidt, Landrat des Landkreises Märkisch-Oderland; Matthias Schulz, Bauingenieur und Baubetreuer der Baumaßnahme „Alte Schmiede“

Förderer: Landeszentrale für politische Bildung

10.08. – 12.08.

Im Rahmen der Schloß-Gespräche: Schlösser und Herrenhäuser der Neumark und Schlesiens in polnischer Gegenwart

Zwischen Denkmalpflege und notwendiger Zweckmäßigkeit sowie zwischen Gemeinnützigkeit und Luxus

Schloß Trebnitz ist selbst ein Beispiel zweckmäßiger Nutzung eines historisch wertvollen Gebäudes. Mit der Renovierung und dem Umbau der Alten Schmiede zu einem Deutsch-Polnischen Bildungs- und Begegnungszentrum sammelte der Verein weitere Erfahrungen im Versöhnen denkmalpflegerischer Vorschriften und alltagstauglicher Erfordernisse für das Funktionieren als Bildungsstätte. Nun wird die Alte Schmiede höchstwahrscheinlich nicht die letzte Station in diesem Prozess sein. Der Schlosspark soll nach historischem Vorbild und doch nutzerfreundlich revitalisiert werden, weitere Gebäude im Gutsensemble harren ihrer Renovierung. Daher diente die Exkursion der Diskussion, dem Austausch und dem Vergleich mit Trägern östlich der Oder, die ehemalige Schlösser und Herrenhäuser neuen Bestimmungen zugeführt haben. Folgende Häuser wurden besucht:
Schloss Lomnitz, bereits 1720 von Martin Franz erbaut und seit 1835 in Besitz des preußischen Gesandten am Sizilianischen Hof, Carl von Küster. Nach der Wende von Nachfahren des letzten Besitzers käuflich erworben und zu einem Hotel sowie einem Kultur- und Bildungszentrum ausgebaut.

Schloss Muhrau: Die Hedwig-Stiftung ist in einem neoklassizistischen Gutshaus aus der Mitte des 19. Jahrhunderts im Dorf Morawa/Muhrau, 4 km östlich von Strzegom/Striegau ansässig. Das Haus und der 12,3 ha große Park gehören zu einem unter Denkmalschutz stehenden Ensemble. Die Stiftung betreibt einen karitativen Kindergarten und eine Bildungsstätte.

Förderer: Landeszentrale für politische Bildung

13. – 17.08. + 20. – 24.08.

Initiative Oberschule: „Integration durch Erlebnisse“

Schüler der Oberschule Seelow stärken ihren Teamgeist und soziale Kompetenzen mit Hilfe erlebnispädagogischer Workshops.

In Kooperation mit dem „Mensch zu Mensch“ e. V.
Förderer: Initiative Oberschule (IOS)

SEPTEMBER

05.09. – 07.09.

Deutsch-Polnisches Jugendforum 2012

Bereits zum 12. Mal fand im Bildungs- und Begegnungszentrum Schloß Trebnitz e. V. das Deutsch-Polnische Jugendforum für Träger der beruflichen und berufsvorbereitenden Bildung statt. Das Jugendforum dient der Vertiefung des Dialogs zwischen den deutschen und polnischen Partnern, dem Erfahrungs- und Informationsaustausch sowie der Weiterentwicklung von Kooperationsprojekten im Bereich der beruflichen Bildung. Damit ist das Forum ein relevanter Bestandteil des grenzübergreifenden Bildungs- und Wirtschaftsraums und Impuls- und Ideengeber für den grenzübergreifenden Jugendaustausch. Unser thematischer Schwerpunkt war in diesem Jahr die Nachhaltigkeit. Grundlegende Aspekte wie Dauerhaftigkeit, Chancengleichheit und Beteiligung des auf Entwicklung ausgerichteten Konzepts wurden dabei auf den deutsch-polnischen Jugendaustausch im berufsbezogenen und berufsvorbereitenden Bereich übertragen. Wie in den vergangenen Jahren wurden Workshops zum Erfahrungsaustausch und Kompetenzerwerb sowie Diskussionsrunden angeboten. In Kleingruppen setzten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer anhand praktischer Beispiele mit der Partizipation von Jugendlichen im deutsch-polnischen Austausch auseinander, probierten Methoden zur Erschließung neuer Zielgruppen aus und lernten Instrumente zur Gestaltung nachhaltiger Projektpartnerschaften kennen. In einer Projektwerkstatt wurde das INTERREG-Projekt „Alte Schmiede“ vorgestellt und darüber hinaus zukünftige Kooperationsprojekte diskutiert. Zudem wurden Bedingungen vorgestellt, die Praktika als individuellen berufsorientierten Jugendaustausch gelingen lassen und damit eine nachhaltige Lernerfahrung ermöglichen.

In Kooperation mit dem Deutsch-Polnischen Jugendwerk und dem Brandenburgischen, Landesjugendamt.
Förderer: Landesjugendamt Brandenburg, Deutsch-Polnisches Jugendwerk

10. – 14.09., 24. – 28.09., 15. – 19.10. , + 19. – 23.11.

Initiative Oberschule: „Integration durch Erlebnisse“

Schüler der Oberschule Bad Freienwalde stärkten ihren Teamgeist und soziale Kompetenzen mit Hilfe erlebnispädagogischer Workshops.

In Kooperation mit dem „Mensch zu Mensch“ e. V.
Förderer: Initiative Oberschule (IOS)

18.09. – 21.09.

Gerüchteküche

Ein Projekt für Schülerinnen und Schüler der 8. und 9. Jahrgangsstufe der Werner-Stephan-Oberschule (Deutsch-Förderklasse) aus Berlin-Tempelhof und der Oberschule Letschin in Kooperation mit Schlesische 27, Jugend-, Kunst- und Kulturzentrum International
Die Jugendlichen entfalteten mittels Theater, Malerei, Musik, Kostümen und Texten unter künstlerischer Anleitung ihre Phantasie und lernten dabei sich selbst und die anderen näher kennen.

Förderer: Landesjugendamt Brandenburg, Kreuzberger Kinderstiftung

OKTOBER

11.10.

Schloß-Gespräch: Die Katte-Tragödie, ein zentrales Ereignis

Literarisch-musikalische Veranstaltung anlässlich des 300. Geburtstages Friedrichs II.; Susan Muhlack (Sprecherin), Astrid Graf (Musik)

Anfang August 1730 wurde Kronprinz Friedrich nach seinem gescheiterten Fluchtversuch verhaftet und als Staatsgefangener in der Festung Küstrin inhaftiert. Dasselbe Schicksal ereilte ebenfall seinen Vertrauten, Freund und Fluchthelfer Leutnant von Katte. Auf Befehl des Königs, Friedrich Wilhelm I., wurde Katte am 6. November des gleichen Jahres hingerichtet. In den Wanderungen durch die Mark Brandenburg befasst sich Theodor Fontane mit der Katte-Tragödie und legt dabei den Schwerpunkt seiner Betrachtungen nicht auf Friedrich sondern auf Katte, denn „... er ist der Held. Er bezahlte die Schuld.“

Förderer: Landeszentrale für politische Bildung

18. – 20.10.

Der Oderland-Jugendrat im Schloß Trebnitz

Wie lässt sich Jugendbeteiligung langfristig, nachhaltig und grenzüberschreitend realisieren?
Der Oder-Jugendrat wird zum Oderland-Jugendrat und gleichzeitig offizielles, grenzübergreifendes Beratungsgremium des MORO-Projekts. *www.oderjugendrat.eu*

Förderer: EU-Programm „Jugend in Aktion“

25.10.

Schloß-Gespräch: Finanzkrise anders

Literarisch-musikalische Erklärungsversuche mit Hilfe der isländischen Sagenwelt und der Isländer selbst

Zu den bedeutendsten literarischen Werken Islands gehören zweifelsohne die Isländersagen. Sie wurden im 13. und 14. Jahrhundert aufgeschrieben und erzählen detailreich von Auseinandersetzungen und Kämpfen zwischen Individuen und Familien in der Landnahmezeit; in einer Zeitspanne vom 9. bis in das 11. Jahrhundert hinein. Respekt, Ehre, Rache und Recht spielen eine zentrale Rolle in den Geschichten. Die Krise kommt dort ebenso vor wie das Verhältnis zum Materiellen. Thorbjörn Björnsson, Opernsänger und Reiseleiter sowie Ólafur Gudsteinn Kristjánsson, Lehrer, gehen der Frage nach, ob sich hier Erklärungsmuster oder Verbindungen zur aktuellen Finanzkrise finden lassen, die Island besonders drastisch getroffen hat. Können wir den Kontext mit Hilfe der Sagen besser verstehen? Erleben wir heute überhaupt eine Krise oder gab es jemals in Island eine Zeit ohne Krise? Was ist der Unterschied zwischen den Isländern heute und damals? Wie werden die Isländer heute im Vergleich mit den Sagenhelden geschildert?

Förderer: Landeszentrale für politische Bildung

NOVEMBER

05.11. – 08.11.

Deutsch- Polnische Jugendagora

Mit der Trebnitzer Jugendagora „Grenzenlos mitmischen“ wurde ein Partizipationsmodell geschaffen, das in regelmäßigen Abständen eine kreative und innovative Beteiligung von Jugendlichen in der deutsch-polnischen Grenzregion ermöglicht. 30 deutsche und polnische Jugendliche erarbeiteten in einem strukturierten Dialog im Rahmen eines viertägigen Workshops konkrete Projekte z. B. die Festveranstaltung zur „Andreasnacht“.

Förderer: EU Jugend in Aktion, Landesjugendamt Brandenburg, Sparkasse Märkisch-Oderland

12.11. – 16.11.

Deutsch-polnische Jugendbegegnung zur Gründung einer Schülerfirma

Förderer: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

26.11. – 30.11.

Fachaustausch OHP Gorzów und CJD

Förderer: Landesjugendamt, Deutsch-Polnisches Jugendwerk

DEZEMBER

03.12. – 07.12.

Jung für Alt: Weihnachtsbus

Diese Begegnung wurde in Zusammenarbeit mit der Förderschule Strausberg und einer polnischen Förderschule durchgeführt. Sozial benachteiligte Schülerinnen und Schüler erlernten auf eine praxisnahe Art und Weise soziale und interkulturelle Kompetenzen. Während des Aufenthaltes in Trebnitz bastelten die Jugendlichen Geschenke und bereiteten ein kleines Programm für die Altersheimbewohner in Polen und Deutschland vor. Am letzten Tag des Austausches besuchten sie die Senioren, beschenkten sie und zeigten, was sie in den künstlerischen Workshops (Clownstheater, Tanz) gelernt haben. Das Glück und die Dankbarkeit in den Augen der alten Menschen waren der größte Lohn für die Mühen der Woche und trugen sehr zur Steigerung des Selbstbewusstseins der Jugendlichen bei.

Förderer: Euroregion Pro Europa Viadrina

05.12.

Besuch der polnischen Teilnehmenden der „Europäischen Akademie der Ortsvorsteher“

Schloß Trebnitz ist Partner in dem o. g. Projekt der polnischen Stiftung zur Förderung der lokalen Demokratie (Fundacja Rozwoju Demokracji Lokalnej) bei dem Ortsvorsteher und aktive Bürger motiviert und fortgebildet werden, um mit konkreten Vorhaben das Leben in ihren Orten attraktiver zu gestalten. Ziel ist es, die Situation der von der negativen demografischen Entwicklung betroffenen Dörfer mit neuen Ideen und ökonomischen Inspirationen zu verbessern.

Förderer: Fundacja Rozwoju Demokracji Lokalnej

10.12. – 14.12.

Theater der Unterdrückten

Im Frühjahr 2012 führte das Schloß Trebnitz mit acht europäischen Partnerorganisationen ein Trainings- und Vernetzungsprojekt zum Thema „Theater der Unterdrückten“ durch. Auf diesem Treffen entstanden zahlreiche neue Ideen für konkrete Jugendprojekte. Die Methode fand nun in einer konkreten deutsch-polnisch-litauischen Jugendbegegnung Anwendung. Ihr Entfaltungspotential wurde von den Jugendlichen effektiv genutzt und beeindruckend in Szene gesetzt. Das „Theater der Unterdrückten“ ist eine lebendige und innovative Arbeitsmethode, die die beteiligten Jugendlichen zu partizipatorischem und eigenverantwortlichem Handeln sensibilisieren und befähigen vermag. Das „Theater der Unterdrückten“ Augusto Boals regt auch heute noch zur Teilhabe an, ein gesellschaftspolitischer Ansatz dem die Jugendlichen durch die Thematisierung eigener Erfahrungen Leben einhauchten.

Förderer: EU Jugend in Aktion, Landesjugendamt

Inklusion ist wohl doch möglich

Von der „Behindertenindustrie“ zur „Begegnungsmaschine“

Schloß Trebnitz hat sich auf der Inklusionskonferenz ein wichtiges und kontroverses Thema erschlossen: Der Journalist Christian Füller und der Dramaturg Oliver Spatz versammelten über fünfzig Fachleute aus Bildung und Politik, um nach 36 Stunden voller Vorträge, Diskussionen und Workshops eine Trebnitzer Erklärung zu verabschieden.

Die zweitägige deutsch-polnische Konferenz mit dem Titel „Inklusion – unangenehme Pflicht oder reale Chance?“ diente nicht nur dem kritischen Befragen eines (Mode-)Begriffs. Inklusive und konkrete Praxis aus der außerschulischen Bildung bildeten das Gerüst unserer Annäherung. Das Auftaktseminar von Dominik Mosicuk von der Kreisau – Initiative e. V. stellte aktuelle Methoden der inklusiven und interkulturellen Gruppenarbeit vor. Die Gebärdenperformance von Beata Absalon „Blauhelme im Oderland“ stimmte dann nach Check-in und Gemüsesuppe das erste Plenum auf das Schuljahr 2019 ein. Wonach die Präsentationen unserer eigens gegründeten inklusiven Modellgruppen „Theater“ und „Videoreportage“, geleitet von Natalie Wasserman und Carola Lehmann, den KonferenzteilnehmerInnen zeigten, dass die Inklusion in der Kulturellen Bildung durchaus ein Zuhause finden kann.

Aus der Perspektive eines außerschulischen Lernorts in Ost-Brandenburg zeigten die ersten Vorträge von Susanne Rabe, der Leiterin der Burgdorfschule Fürstenwalde, und Wilfried Steinert, dem langjährigen Direktor der Templiner Waldhofschule, dass die Umsetzung der Inklusion gerade für den ländlichen Raum neue Perspektiven aufzuzeigen in der Lage ist, so zum Beispiel wenn Eltern nichtbehinderter Kinder ihre Sprößlinge an inklusiven Förderschulen anmelden. Spannend und – quasi „über-inklusiv“ – wurde die Diskussion dann am ersten Abend, als sich die polnische Perspektive mittels simultaner Verdolmetschung mit den grundverschiedenen Ansichten Brandenburger Regionalpolitiker, vertreten durch das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport sowie den Landkreis, vermischte. Bereichert wurde die Diskussion außerdem durch die Leiterin der Inklusionsbehörde Hamburg Frau Dr. Angela Ehlers, die auch die Frage nach Kosten und Nutzen der Inklusion ausführlich darstellen konnte. Moderiert wurde der Abend auf provokant-herausfordernde Weise von dem bekannten Bildungsredakteur und selbsternannten „Pisa-Versteher“ Christian Füller.

Nachdem die Frühaufsteher vom Qi-Gong mit Cornelia Wecke zurückkehrten, konnte der zweite Tag mit vier verschiedenen Arbeitsgruppen beginnen, darunter: Zirkuspädagogik, inklusive Schulentwicklung, Pädagogik in Polen und Schülerfirmen. Letztere Gruppe hat übrigens ein reales Projekt in Trebnitz initiiert: Eine deutsch-polnische inklusive Schülerfirma erblickte in der Alten Schmiede das Licht der Welt.

> ***“ Inklusion ist ein Veränderungs-Projekt für und mit allen Menschen. ”***

> ***“ Inklusion geht von den Menschen aus – und zwar von denen, die Ideen haben, Mut machen und Hoffnung. ”***

20. – 21.01.2012

> *Kunst und Kreativität sind Katalysatoren für inklusive Prozesse in allen Bereichen der Zivilgesell schaft.*

Der Nachmittag stand dann ganz im Zeichen der angekündigten Abschlusserklärung, in der die zweitägige Konferenz ihren krönenden Abschluss finden sollte. Im Worldcafé, einem auf aktive Mitwirkung

> *Kunst lebt von der Unterschiedlichkeit und Vielfalt aller. Daher habt Mut, zum eigenen Profil zu stehen!*

zielenden Tagungsformat, genossen die Teilnehmenden nicht nur den guten Trebnitzer Kaffee sondern verewigten ihre Gedanken auch gleich auf den vor ihnen liegenden Tischdecken.

Wichtige Thesen finden Sie im Layout dieser Seiten. Wer Interesse an der gesamten Erklärung hat findet sie hier: http://incalledabei.wordpress.com/

So verließen die Teilnehmer den märkischen Lernort nicht nur unter dem Eindruck ihrer eigenen Kreativität, sondern auch mit dem Ausblick auf viele neue und inklusive Projekte in der deutsch-polnischen Bildungsstätte. Besondere Aufmerksamkeit erfuhren schon im Vorfeld der Veranstaltung unsere Illustrationen und Bildmarken, die in Zusammenarbeit mit der Grafikerin Nadia Budde entstanden sind.

Durchgeführt wurde die Konferenz in Zusammenarbeit mit dem Landkreis Märkisch-Oderland, dem Landkreis Gorzòw sowie dem Berufs- und Fachverband Heilpädagogik (BHP) e. V.

Oliver Spatz

> *Die Inklusion kennt keine Grenzen, und schon mal gar nicht in der Grenzregion.*

Von Trebnitzern, Müncheberger und anderen Helden ...

Auswanderung, Arbeitslosigkeit, Überalterung – ein Dreiklang, der anders als in der Musik nicht von Harmonie zeugt, sondern die dominierenden Sorgen und Nöte Ostbrandenburgs wieder gibt. Die Erklärungen – ob sie nun von Bürotischen herunter flattern oder weniger wohlfeil formuliert dafür aber überaus engagiert an Küchen- und Stammtischen debattiert werden – folgen oft auf dem Fuße ... mangelnde berufliche Perspektiven, schwindende soziokulturelle Angebote und eine daraus resultierende abnehmende Identifikation mit der Region. Auch fehlendes zivilgesellschaftliches Engagement der Bevölkerung sowie ein zunehmendes politisches Desinteresse wird den Fluren und Feldern, den Kommunen und Dörfern Ostbrandenburgs häufig attestiert.

Stimmt diese Diagnose? Oder handelt es sich lediglich um eine lückenhafte weil oberflächliche Beschreibung der Symptome einer im demografischen Wandel befindlichen Region, die beginnt, die sich ändernden Lebensbedingungen als Chance zur Entwicklung anzusehen? Als Aufforderung, ihre Hoffnung nicht länger auf staatliche Regulierungsmechanismen zu setzen, sondern sich selbst auf den Weg zu machen? Lebensqualität lässt sich nicht allein staatlich absichern, Lebensqualität lebt auch vom Engagement der Zivilgesellschaft.

Im ländlichen Raum tut sich was. Und das, was sich dort tut, ist erfahrungsgemäß effektiver und effizienter, wenn lokale Akteure auf lokaler Ebene zu wirken beginnen. Die Bewohner einer Region wissen am besten, woran es mangelt und sie sind es auch, die am besten wissen, was zu ändern ist und wie sich diese Änderungen kreativ und innovativ realisieren lassen. Projekte, die auf lokaler Ebene beschlossen und umgesetzt werden, treiben nicht nur erfolgreich Früchte, sondern legen auch den Samen für zukünftiges Wachstum. Werden sie dann noch professionell und transparent begleitet, lässt sich der Erfolg zudem auch nachvollziehen, evaluieren und für weitere Akteure nutzbar machen. Die Projekte ziehen in nachhaltigen Prozessen weitere Kreise. Ein sozial in sich geschlossenes Feld, mehr oder weniger homogen, das sich womöglich durch eine lokale Identität, gemeinsame Traditionen – oder zumindest gemeinsame Bedürfnisse und Erwartungen- auszeichnet, profitiert von einem lokal begründeten Entwicklungsansatz. Zielsetzungen, Strategien und Umsetzung von Aktionen und Projekten werden weder dem Ort noch seinen Bewohnern aufoktroyiert, sondern von den jeweiligen An- und Einwohnern selbst initiiert und umgesetzt.

Die idealen Macher, Verbesserer und Akteure der ländlichen Lebensqualität sitzen nicht in den Planungsbüros der Städte, sie leben in den Dörfern. Sie sind die Helden der Entwicklung ihrer Regionen. Überall. Auch in Trebnitz. Denn Trebnitz hat nicht nur ein Schloss, das seit der Wende kontinuierlich Brücken über die Oder, über Grenzen und Schranken hinweg schlägt und Beziehungen zwischen Menschen, Kulturen und Künsten knüpft, sondern auch über knapp 450 Einwohner, die das Dorf zu dem machen, was es ist ... einem lebenswerten Ort im vom demografischen Wandel bewegten Märkisch-Oderland.

Beide sowohl das Schloß Trebnitz als auch das Dorf bilden einen Organismus ... das war schon immer so, wenn auch zu unterschiedlichen Zeiten in unterschiedlicher Couleur und Qualität. In feudalen Strukturen, zu Kriegs- und Nachkriegszeiten, in den 40 Jahren DDR, zur Wende, während der Nachwende-Wehen ... und auch jetzt. Viel ließe sich über die sich wandelnden Funktionen von Schloss und Dorf über die Jahrzehnte und Jahrhunderte hinweg schreiben – nicht das ist jedoch hier das Thema. Die Beziehung, die sich wandelnde Einheit der beiden ist es.

Zwischen Konkurrenz und Symbiose, zwischen Differenzen und Gemeinsamkeiten der Interessen liegt die Chance zum Dialog, den sowohl Trebnitzer als auch das Schloss nicht ungenutzt verstreichen lassen woll(t)-

en. Das Gespräch sollte nicht in Worten allein stecken bleiben, es sollte erfahrbar, sichtbar werden. Im September 2011 war es soweit, die „Dorfhelden“ erblickten das Trebnitzer Tageslicht.

Engagierte Menschen aus Trebnitz und Müncheberg trafen sich im Schloß Trebnitz, um die Heldentaten aufzuspüren, die ihre Region lebenswerter gestalten könnten und dem Programm „Zusammenhalt durch Teilhabe“ der sie fördernden Bundeszentrale für politische Bildung Leben einhauchen würden.

Ziel des generationenübergreifenden Projekts war es im Rahmen einer Zukunftswerkstatt Jugendliche, Erwachsene und Senioren aus Märkisch-Oderland zusammen zu bringen und gemeinsam Ideen für eine lebenswerte Gegenwart und Zukunft zu entwickeln. Die Selbständigkeit, der partizipative Ansatz der Dorfhelden war jedoch zu keinem Zeitpunkt mit dem pragmatischen Grundsatz „Jetzt seid ihr auf euch allein gestellt – seht zu was ihr daraus macht“ zu verwechseln. Das Bildungs- und Begegnungszentrum Schloß Trebnitz e.V. sowie andere Akteure der Region aus verschiedensten Bereichen fungierten als Lieferanten von Expertisen zu Themen und Fragestellungen, die von den Dorfhelden an sie herangetragen wurden.

Den Rahmen hierfür bildeten eine intensive dreitägige Zukunftswerkstatt, begleitende Workshops, Exkursionen sowie im Rhythmus von sechs Wochen stattfindende Arbeits- und Evaluationstreffen, in denen sich die Dorfhelden über ihre Analysen, Ansätze und Umsetzungsvorschläge austauschen und im Bedarfsfall externes Know-How einladen konnten. Wie bauen wir eine wirksame Öffentlichkeitsarbeit auf? Wie funktioniert unsere Verwaltung? Wer sind unsere Ansprechpartner? Wie planen wir ein Projekt? Wie gewinne ich Unterstützung? Und *last but not least* wie finde ich eine geeignete Finanzierung?

Die erste Phase des Projektes konzentrierte sich auf die Bedarfs- und Problemanalyse der Region: Was fehlt? Was funktioniert nicht (mehr)? Was wollen und brauchen wir? In der zweiten Phase entwickelten die Dorfhelden Ideen und Ansätze, wie sie die angesprochenen Probleme lokal lösen könnten, um sich in der dritten Phase dann an deren konkrete Umsetzung zu wagen. Diese dritte anschließende fünfmonatige Aktionsphase, die alle sechs Wochen von eintägigen Workshops begleitet wurde, entwickelte ein Eigenleben, das weit über das angepeilte Projektende im August 2012 hinausführte und in die Planung eines eigenständigen Vereins „Dorfhelden e.V.“ mündete.

Der Weg dahin ist jedoch das eigentlich Spannende … was bewegte die Dorfhelden, welche Felder pflügten und bepflanzten sie und wen holten sie sich ins Boot?

Bereits in der ersten Phase kristallisierten sich vier Arbeitsschwerpunkte heraus. Während sich die einen den Schlosspark und die Ressourcenentfaltung der sie umgebenden Natur vornahmen, wendeten sich die anderen der Aufwertung des Trebnitzer Bahnhofs zu. Neben der Begegnung von Mensch, Natur und Infrastruktur stieß auch die Begegnung von Mensch zu Mensch auf reges Interesse. Zum einen wurden der intergenerationelle Dialog in Angriff genommen, zum anderen gerieten kulinarische und interkulturelle Aspekte der zwischenmenschlichen Begegnung ins Visier der Dorfhelden.

Helden wären keine Helden, lugten sie nicht über den eigenen Tellerrand und suchten nicht nach neuen Ufern … spähten sie nicht nach neuen Horizonten.

Die jährlich im Schloß Trebnitz stattfindende Jugendagora – ein deutsch-polnisches, interkulturell-politisches Projekt mehrtägiger Begegnungen, deren Hauptziele in der Stärkung der Jugendbeteiligung beiderseits der Oder liegen – blieb von den Dorfhelden nicht unbemerkt, die Chance einer Kooperation nicht ungenutzt. Die Trebnitzer und Müncheberger Akteure reichten die von ihnen entwickelten Ideen an die

Jugendlichen der deutsch-polnischen Oderregion weiter. Was interessiert die unter 20-Jährigen an einem intergenerationellen Erzähl-Café? Welche Fragen würden sie den Älteren gerne einmal stellen? Wie stellen sie sich eine jugendgerechte Parkanlage vor? Welche Visionen schweben den Kids für das brachliegende Bahnhofsgebäude vor? Und wie würden sie einen grenzübergreifenden Koch-Club in die Tat umsetzen und ihn dauerhaft in der Region verankern?

Der Funke sprang über, der Staffelstab wanderte von den Dorfhelden zu den Agorianern, hin, her, zurück und vor... Aus den Wünschen, Utopien und Visionen braute sich ein explosives Gemisch konstruktiver Vorschläge und handfester Pläne zusammen.

Ein erstes Trebnitzer Erzähl-Café wurde ins Leben gerufen, die facettenreichen Biografien der Bewohner fanden eine generationenübergreifende Bühne. Gespräche zur Aufwertung des Parks wurden geführt, die Einzigartigkeit des botanisch und historisch reichen Baum- und Pflanzenbestandes hervorgehoben und als touristische Attraktion in den Blickpunkt von Behörden und Öffentlichkeit gerückt. Garniert wurden die Erfolge von einem selbstgebauten Holz-Pavillon, der sowohl den destinierten als auch den zufälligen Wanderer und Naturfreund zur Rast einlädt. Interessierten bietet er zudem auch Informationen rund ums Schloss. Ein deutsch-polnischer Grillabend erfreute nicht nur die Dorfhelden und Agorianer, sondern schlug auch über die Dorfgrenzen Trebnitz's hinweg seine Kreise und Düfte. Für das Bahnhofgebäude existieren bisher nur die Utopien ... ein Kiosk, der neben willfährigem Reisebedarf auch Naturkost und regionale Produkte anbietet ... eine Fahrradstation mit Übernachtungsmöglichkeiten für Liebhaber des märkischen Oderlandes oder ein Fotostudio, um die Schönheiten der märkischen Schweiz sogleich schwarz-weiß oder bunt auf Papier festzuhalten ... an Ideen mangelte es nicht.

Während diese Visionen noch ihrer Umsetzung harren, haben sich andere Träume jedoch bereits verwirklicht. Aus dem Ideenpool intergenerationeller Begegnungen entwickelten Agorianer und Dorfhelden das Projekt eines gemeinsam gefeierten Festes, das Riten und Traditionen ebenso wie Bewohner beider Ufer der Oder zusammen brächte ... Das Schloß Trebnitz erstrahlte zur deutsch-polnischen Andreas-Nacht im November 2012 in all seinem Glanz. Das grenzübergreifende Fest brachte singende Senioren und spielende Kinder, Märchen lesende Jugendliche, kochende Trebnitzer, Müncheberger, Seelower, Kostrzyner und Boleszkowicer zusammen ... und führte den Gästen ihre Zukunft in Form des in Polen zu *Andrzejki* traditionell gegossenen Wachses vor Augen.

Eine rosige Zukunft war es ... eine Zukunft, die von dem Engagement aktiver Menschen zehrt – von Jung und Alt, von Dorfhelden und Agorianern.

Die eigentliche Heldentat ist der Aufbruch. Die Dorfhelden haben sich auf den Weg gemacht, miteinander und aufeinander zu. Dabei haben sie Grenzen überwunden, Chancen genutzt und Entwicklungen gesät. Sie haben Projekte wachsen lassen und die Region befruchtet. Als geplanter Dorfhelden e.V. sind sie Teil, Meilenstein der märkischen Landschaft geworden.

Nun liegt die nächste Etappe vor ihnen – wir dürfen gespannt sein!

Natalie Wasserman

Wenn Theater dem Publikum auf den Schoß springt … oder wie der Zuschauer zum Akteur wird!

Die im Rahmen des EU-Programms „Jugend in Aktion“ geförderte Fortbildung „Theater der Unterdrückten“ nach Augusto Boal in der sozialen Jugendarbeit brachte Teilnehmende aus Deutschland, Polen, Rumänien, Italien, Zypern, der Türkei sowie der Slowakei im Schloß Trebnitz zusammen um das „Theater der Unterdrückten“ als Wiege basisdemokratischer Prozesse sowohl in der Theorie als auch in der Praxis kennen und in den verschiedenen Bereichen ihrer Jugendarbeit anwenden zu lernen.

Augusto Boal verfolgte mit seinem „Theater der Unterdrückten“ einen gesellschaftspolitischen Ansatz. Aus der Mitte der Gesellschaft heraus sollte Theater Veränderung ermöglichen und den Dialog untereinander zum Ausgangspunkt gesellschaftlicher Entwicklung etablieren. In diesem Sinne sollten die teilnehmenden Akteure sozialer, bildungs- und kulturpolitischer Jugendarbeit neben dem angestrebten theaterpädagogischen Methodenspektrum auch die Gelegenheit zum intensiven Dialog miteinander erhalten.

Die Teilnehmenden kamen aus verschiedenen Jugendbildungseinrichtungen, Begegnungs- und Kulturzentren und brachten sehr unterschiedliche Erfahrungen und Arbeitsmethoden in die Arbeit ein. Ziel des Leitungsteams war es die Teilnehmenden auf deren jeweiligem Erfahrungs- und Wissensstand abzuholen. Während einige bereits theaterpädagogische Methoden in ihrer Arbeit anwendeten, hatten andere von diesen noch nie Gebrauch gemacht.

Daher lag die Priorität zu Anfang der Fortbildung zunächst auf einem intensivem Kennenlernen sowie der Auseinandersetzung mit Erwartungen und Befürchtungen der Teilnehmenden, um sich im Verlauf der Fortbildung auf jeden Teilnehmenden individuell einlassen und sowohl seinen/ ihren Bedürfnissen als auch denen der Gruppe gerecht werden zu können. Als Arbeitssprache wurde das Englische gewählt, da eine kontinuierliche Übersetzung in sechs verschiedene Sprachen die Kapazitäten des Teams gesprengt hätte. Im Verlauf der einzelnen Fortbildungsmodule lag der Fokus jedoch ohnehin auf den reichen Möglichkeiten nonverbaler Kommunikation, die die theaterpädagogische Methoden und die Arbeitsweise Augusto Boals insbesondere zu bieten haben. Dies war neben dem partizipativen Ansatz der Methodik des „Theaters der Unterdrückten” ein weiteres wichtiges Argument, das bei den Projektpartnern für diese Methode sprach. Sie sei die ideale Anwendung in der internationalen Jugendarbeit, da der Fokus nicht auf verbaler Kommunikation liege, sondern nonverbale Ausdrucksformen eine entscheidende Rolle in ihrem kreativ- künstlerischen Arbeitsprozess darstellten. Die in der interkulturellen Jugendarbeit oftmals fehlenden Sprachkenntnisse fallen hierbei also nicht nur nicht so stark ins Gewicht, sondern werden als hilfreiche Rahmenbedingungen der Andersartigkeit spielerisch und schöpferisch aufgegriffen. Um die verschiedenen Landessprachen jedoch im Arbeitsalltag nicht zu ignorieren, fand jeden Morgen das Warm-Up sowie verschiedene Formen der Sprachanimation in einer anderen Landessprache statt, sodass die Teilnehmenden sich zumindest im Alltag mit einigen Wendungen in den jeweiligen Sprachen verständigen konnten.

Aufgrund der unterschiedlichen Ausgangsbasis der Teilnehmenden wurde das Programm folgendermaßen konzipiert: Eine Säule fokussierte sich auf die Vermittlung der Techniken des „Theaters der Unterdrückten“ wie Statuentheater, Zeitungstheater, Simultane Dramaturgie, Unsichtbares Theater, Forumtheater sowie den von Boal in Europa entwickelten Methoden des „Regenbogens der Wünsche” während eine zweite Säule sich auf die Anwendung der erlernten Methoden in verschiedenen Aspekten der Jugendarbeit konzentrierte. Dies war insbesondere für die Akteure von Bedeutung, die nicht primär theaterpädagogisch arbeiteten. Die Teilnehmenden erfuhren wie sie die kreativen Formen des „Theaters der Unterdrückten“ nutzen konnten, um Jugendlichen Mittel an die Hand zu geben, mit ihrem

05. – 12.03.2012

persönlichen Ausdruck zu experimentieren und sich produktiv an gesellschaftlichen Prozessen und Diskussionen zu beteiligen. Die Teilnehmenden nahmen dies sehr positiv auf, da viele der Partnerorganisationen sozial ausgegrenzte bzw. gewaltbereite Jugendliche zu ihrem Zielpublikum zählen. Insbesondere sozial benachteiligte Jugendlichen mit teilweise erhöhtem Aggressionspotential profitieren von der Methodik des Theaters Boals und können somit in die Mitte der Gesellschaft (zurück) geholt werden.

Der interaktive Ansatz der Theaterarbeit Boals, der den Zuschauer zum „ZU-SCHAU-SPIELER“ werden lässt, ist ein wichtiger Faktor für eine gelungene demokratische Gesellschaftsform und eine ideale Methode, um die betroffenen Jugendlichen auf spielerische und kreative Weise zu aktivem und verantwortungsbewussten Handeln zu befähigen. Die Teilnehmenden reflektierten die Module jeden Abend in den Key-Groups und bewerteten in diesem Rahmen die Möglichkeit, ihr methodisches Spektrum zu erweitern, durchgehend positiv. Sie befanden, dass die erlernten Methoden nicht nur ihnen sondern auch „ihren“ Jugendlichen im internationalen Rahmen die nötigen Frei- und Entwicklungsräume bieten, in denen sie ihre kommunikativen und sozialen Kompetenzen festigen und so ihrem Recht und ihrer Verantwortung auf gesellschaftliche Teilhabe in gleichem Maße gerecht werden können. Die Interkulturalität sahen sie hierbei als einen hilfreichen und fördernden Faktor, da er jedem Einzelnen den Blick über den eigenen Tellerrand hinaus ermöglicht, das „Fremde“ weniger „fremd“ erscheinen lässt und den kritischen Blick aufs Eigene schärft.

Das langfristige Ziel der Fortbildung war es, die Arbeitsmethoden für die eigene Projektarbeit weiterentwickeln, anpassen und idealer Weise auch in gemeinsamen Projekten adäquat nutzen zu können. Daher wurde zum Ende der Fortbildung ein Modul eingeplant, in dem die Teilnehmenden selbst als Anleitende aktiv werden konnten. In enger Zusammenarbeit mit dem Leitungsteam erarbeiteten sie ein mehrstündiges Programm zum Thema „Konflikte in Alltag und Gesellschaft“ und wendeten hierfür die erlernten Methoden des Statuentheaters sowie des Forumtheaters mit Schülerinnen und Schülern des Gymnasiums in Bad Freienwalde an.

Dieses Modul stieß bei allen Teilnehmenden auf große Zustimmung und wurde von ihnen als sehr hilfreich für die spätere Anwendung des Erlernten in ihren Wirkungskreisen angesehen. Der intensiv gepflegte Austausch untereinander befähigte sie im Anschluss an die Praxiseinheit mit den Schülerinnen und Schülern zu einer konstruktiven Selbstreflexion und der Einschätzung ihrer eigenen Arbeit. Ebenso geschätzt wurde die praktische Anwendung des „Unsichtbaren Theaters“, das sie live in Berlin ausprobieren konnten. Vorab entwickelten sie Szenarien, die sie in Straßenszenen erprobten und analysierten anschließend die Reaktionen bzw. Nicht-Reaktionen der sie umgebenden Passanten.

Abschließend ist zu sagen, dass die unterschiedlichen individuellen Erfahrungen aus verschiedenen Bereichen der interkulturellen Pädagogik eine fruchtbare Ausgangsbasis zum gegenseitigen Austausch boten und die verschiedenen Zugänge zum „Theater der Unterdrückten“ im Sinne der zu vermittelten Methode wichtige Elemente der Arbeit bildeten, in der jeder Mensch mit seiner individuellen Stimme das Recht und die Chance zum gleichberechtigten Ausdruck erhält.

Die Partnerorganisationen sind alle international vernetzt und drückten ihr Bestreben aus, die neue Methode im Anschluss an dieses Seminar verstärkt zu nutzen, da sie die ideale Basis bietet, um Jugendliche zur aktiven, kreativen und konstruktiven Meinungsäußerung bezüglich gesellschaftlicher Entwicklungen zu befähigen und sie zu partizipatorischer Teilhabe zu ermutigen. Im Zuge der thematischen Auseinandersetzung mit aktuellen Fragestellungen kann ihnen

durch die Methodik des „Theaters der Unterdrückten“ sehr praxisbezogen vermittelt werden, dass sich unsere Gesellschaften in all ihrem kulturellen Facettenreichtum mit ähnlichen sozialen und politischen Problemen und Herausforderungen konfrontiert sehen. Das im kreativen Prozess erlebte Prinzip, dass gemeinsam oft effektivere Lösungen gefunden werden können als dies jeder für sich alleine erreicht, könne die Jugendlichen um die unmittelbare Erfahrung bereichern, dass gemeinschaftlich entwickelte und getragene Problemlösungsstrategien weitaus tiefgehender und nachhaltiger wirken als dies auf isolierter individueller bzw. nationaler Ebene möglich ist.

In diesem Sinne wurde vor der abschließenden Präsentation eigener kurzer Forumtheater-Stücke eine Partner- und Projektbörse durchgeführt, in denen die teilnehmenden Organisationen sich vernetzen und interkulturelle Folgeprojekte mit Jugendlichen planen konnten.

In den Key-Groups formulierten die Teilnehmenden neben der theaterpädagogischen Methodik des „Theaters der Unterdrückten“ nach Augusto Boal folgende Schlüsselkompetenzen, die sie durch die Fortbildung erlangt hatten: Kommunikation in fremden Sprachen sowie interkulturelle Kommunikation

- den Prozess des „Lernen lernen“
- Soziale und zivilgesellschaftliche Kompetenzen im Sinne eines aktiven bürgerschaftlichen Engagements in Europa
- Eigeninitiative
- Kulturelle Wahrnehmung und interkulturelles Lernen

Als abschließendes Fazit der Fortbildung kristallisierte sich heraus, dass die Vorteile eines zusammenwachsenden Europas im Miteinander dieses Projekts erfahrbar wurden: Ein voneinander und miteinander lernendes Europa wurde in die Tat umgesetzt.

Der Funke sprang über und das Theater dem Publikum auf den Schoß.

Im Dezember 2012 erblickte ein Folgeprojekt im Schloß Trebnitz das Licht der Welt. Die Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Bad Freienwalde, die im Rahmen des Praxis-Moduls bereits im März erste Erfahrungen mit dem „Theater der Unterdrückten“ gesammelt hatten, trafen sich im Winter mit litauischen und polnischen Jugendlichen, um sich fünf Tage lang mit „dem Theater, wie es das Leben spielt“, zu beschäftigen. Von erfahrenen Theaterpädagogen begleitet experimentierten sie mit den von Boal entwickelten Theaterformen und setzten sich unter dem Motto „Grenzerfahrungen“ nicht nur kreativ und spielerisch mit ihren alltäglichen Herausforderungen auseinander, sondern reflektierten auch die Vernetzungen ihrer Herkunftsländer. Im Rahmen des „Forumtheaters“ blieben sie nicht außen vor, verharrten nicht in der Rolle des Publikums, sondern griffen aktiv ins Geschehen ein. Aus „Zuschauern“ wurden „Akteure“, die in der Lage sind, den Alltag in ihren Schulen, Städten und letztlich in Europa aktiv mitzugestalten.

Also werte Leserinnen und Leser – Bühne frei für ein konstruktives Miteinander!

Natalie Wasserman

Terra Transoderana

Lehrerfortbildung erschließt Grenzregion als Bildungslandschaft

Welche Lernchancen und Entdeckungen hält die deutsch-polnische Grenzregion für Kinder und Jugendliche bereit? Mit dieser Frage beschäftigten sich deutsche und polnische Lehrende im Rahmen einer zweijährigen Fortbildung. Unterrichtsmodelle wurden in binationalen Tandems entwickelt und erprobt. Ihre Ergebnisse präsentierten die Teilnehmenden Ende 2012 in einer Lehrerhandreichung, die es nun Pädagoginnen und Pädagogen beiderseits der Oder ermöglicht, mit ihren Lerngruppen die Grenzregion als schuliches Exkursionsziel neu zu entdecken.

Räumliche Nähe und tägliche Relevanz der interkulturellen Begegnung in einer Grenzregion eröffnen Lernchancen. Die abstrakte europäische Idee kann im Alltag konkret erlebt werden. Berufschancen, Freundschaften und Kultur warten beiderseits der Grenze. Schule kann helfen, diese zu entdecken und Vorurteile zu überwinden. Sie kann interkulturelle Begegnungen anleiten und Grenzen überwinden – in den Köpfen wie ganz real im Unterrichtsausflug. Um die Sichtweise, Kultur und Geschichte des Nachbarn zu erkunden, braucht es Ideen, Kenntnisse und konkrete Unterrichtskonzepte.

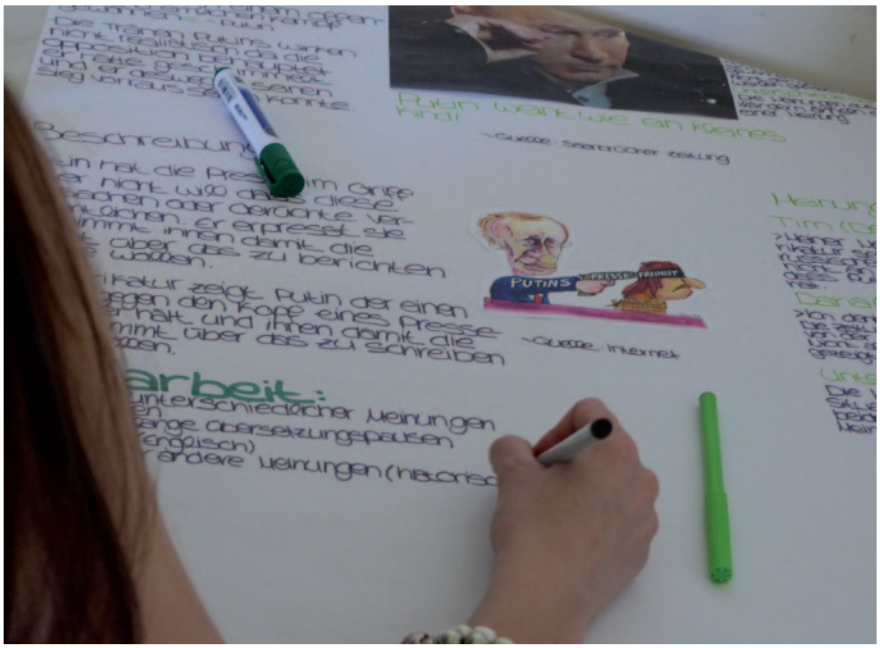
Dem Bildungs- und Begegnungszentrum Schloß Trebnitz e. V. ist es zu verdanken, dass sich polnische und deutsche Lehrende aus Schule, Ausbildungslehrgängen und Hochschule auf den Weg gemacht haben, um gemeinsam die Bildungsschätze der „Terra Transoderana“ zu erschließen. Ziel ist es gewesen, praxistaugliche Unterrichtsvorhaben zu entwickeln, die *lokalspezifisch* an Themen, Orten und Historie der Grenzregion anschließen, Anlass für *interkulturelle* Lernchancen eröffnen und *begegnungsorientiert* Lernprozesse mit Orten und Menschen beiderseits der Oder ermöglichen.

Von Oktober 2010 bis Mai 2012 nahmen über 20 deutsche und polnische Lehrende an der Fortbildung „Terra Transoderana – deutsch-polnische Unterrichtskonzepte“ teil. Ausgehend von einem intensiven Austausch über die eigene Unterrichtserfahrung und Berufspraxis, begann eine spannende Entdeckungsreise in die deutsch-polnische Grenzregion. Fachlich unterstützt und begleitet von Didaktikern und Bildungsforschern der Universitäten Posen, Frankfurt/Oder, Hamburg, Mainz, Krakau, Thorn und Luxemburg entwickelten die Lehrkräfte in bi-nationalen Tandems eigene Unterrichtsideen. Die entstandenen Konzepte zu regionalen Gegenständen erprobten sie in grenzüberschreitenden Jugendbegegnungen mit ihren eigenen Schülerinnen und Schülern im Bildungs- und Begegnungszentrum Schloß Trebnitz e. V..

Das Spektrum und die Vielseitigkeit der erzielten Unterrichtseinheiten überraschte alle Beteiligten. So gelang es, Bildungsprojekte

für alle Altersstufen und Schulformen zu erarbeiten: Grundschulen, Förderschulen, Berufsschulen und Gymnasien – sie alle sind vertreten. So dient beispielsweise das jährliche Rockfestival Przystanek Woodstock (Haltestelle Woodstock) als Ausgangspunkt, um im Englischunterricht unterschiedliche Aspekte der deutschen und polnischen Jugendkulturen zu vergleichen und über die Musik Gemeinsamkeiten in Alltag, Weltsicht und Lebensgefühl der jungen Generation zu reflektie-

ren. Am Beispiel von Theaterstücken von Bertolt Brecht und Sławomir Mrożek und bei Ausflügen nach Buckow und Gorzów werden literarische Traditionen und Diktaturerfahrungen auf beiden Seiten der Oder thematisiert. Sowohl im Klassenzimmer als auch auf Exkursionen wird der Geschichte des Templerordens auf dem Terrain der mittelalterlichen Mark Brandenburg und seinen immer noch lebendigen Geschichtsbildern nachgespürt.



Die alte Bahnstrecke der Preußischen Ostbahn dient als Anlass, um über Motive und die völkerverbindende Wirkung des Reisens in Vergangenheit und Gegenwart zu sprechen. Berufsperspektiven und lokale Herausforderungen in einem gemeinsamen europäischen Wirtschafts- und Arbeitsmarkt werden für Berufsschüler in Fallbeispielen beiderseits der Grenze erfahrbar.

Die Fülle der didaktisch erschlossenen Orte und Themen wird auch gut informierte Bürgerinnen und Bürger verblüffen und neugierig machen. Der Fokus liegt auf dem deutsch-polnischen Oderland, bleibt aber nicht in der Region verhaftet. Die Ergebnisse sind auf andere Grenzregionen übertragbar.

Insgesamt entwickelten und erprobten die Teilnehmenden sieben Unterrichtseinheiten, die in überzeugender Weise Schüler und Lehrer einladen, die Grenzregion im Unterricht für sich zu nutzen und an einzelnen Orten mehr über das Nachbarland, die eigene Identität und die Zukunft in einem Europa der Regionen zu entdecken.

Alle Unterrichtsmodelle sind mit Materialien und ausführlichen Erläuterungen in der Lehrerhandreichung „Lernen jenseits der Oder“ erschienen. Didaktische Hintergrundtexte zum bilingualen und interkulturellen Lernen und ein Serviceteil mit nützlichen Adressen, Literaturhinweisen und Themenvorschlägen für alle Schulfächer runden die Publikation ab. Sie geben damit interessierten Leserinnen und Lesern vielfältige Inspiration für eigene Unterrichtsprojekte.

Matthias Busch

Die Lehrerhandreichung kann über das Bildungs- und Begegnungszentrum Schloß Trebnitz e. V. in deutscher und polnischer Sprache bezogen werden. Eine zweite Auflage wird in Kürze im Buchhandel erhältlich sein:

Busch, Matthias / Lis, Tomasz / Müller, Darius (Hrsg.) 2012: „Lernen jenseits der Oder“ - Lehrerhandreichung für deutsch-polnische Unterrichtsprojekte. Konzepte und Materialien für regionalspezifische Unterrichtseinheiten in der Grenzregion. Frankfurt a. O./Gorzów.

Busch, Matthias /Lis, Tomasz/ Müller, Darius (Hrsg.) 2012: Uczenie się po tamtej stronie Odry: regionalne projekty edukacyjne w regionie przygranicznym – koncepcje i materiały: podręcznik dla nauczycieli. Frankfurt a. O./Gorzów.

Grenzenlos mitmischen, grenzenlos lernen

Die „Deutsch-Polnische Jugendagora“ lässt junge Menschen beiderseits der Oder mitentscheiden

Von weitem hört es sich an fast wie ein Sägewerk. Wären da nicht die Stimmen von Jugendlichen und hin und wieder Gelächter zu hören: Ein Dutzend junge Menschen aus Deutschland und Polen zersägen gemeinsam dicke Holzbalken. „Wir sind dabei einen Pavillon zu bauen“, erzählt nicht ohne Stolz der 17-jährige Kacper aus Kostrzyn. „Wir schaffen praktisch ein neues Gebäude. Diese Erfahrung können wir später sicher einmal gebrauchen.“

Neues erfahren und erleben – das war nur ein Teil der Intention der „Deutsch-Polnischen Jugendagora“, an der Kacper zusammen mit anderen deutschen und polnischen Schülern 2012 teilnahmen. „Die Jugendagora ist ein Partizipationsprojekt, das Jugendlichen aus der Grenzregion eine kreative Beteiligung an gesellschaftlichen und politischen Entscheidungsprozessen eröffnet“, erklärt Markus Nowak, der das außerschulische Bildungsprojekt betreut. Nach der Entscheidungsfindung gehörte dann auch die Umsetzung der Ideen dazu, das Aufbauen eines Holzpavillons.

KENNEN LERNEN UND KULTURELLER AUSTAUSCH

Die „Deutsch-Polnische Jugendagora“ ist zwar nur eine von mehr als drei Dutzend Jugendbegegnungen, die das Bildungs- und Begegnungszentrum Schloß Trebnitz e. V. jährlich durchführt. Doch zugleich etwas Besonderes: Seit 2010 bereits treffen sich junge Menschen von beiderseits der Oder und versuchen jugendrelevante Themen zu besprechen und anzustoßen. 2012 floss erstmalig auch die inklusive Komponente in die Arbeit der rund 30 Schülerinnen und Schüler aus Kostrzyn, Lipki Wielkie, Wriezen und Müncheberg mit ein.

Die Methode, der sich die Jugendagora bedient, ist die „Planungszelle“ bzw. die „Citizens Jury“. Darin fungieren die Teilnehmer als eine Art „Bürgerparlament“, in dem nicht große Reden im Mittelpunkt stehen, sondern Entscheidungen zu Einzelfragen getroffen werden und am Ende konsensfähige Ergebnisse stehen. Eine modifizierte Form dieser Methodik ist die „Jugendplanungszelle“. Sie ermöglicht es, junge Menschen in politische Entscheidungsprozesse, die sie betreffen, einzubeziehen. Dabei kann es sich um lokale, regionale und um grenzüberschreitende Problemstellungen handeln. Das Ziel: Direkte Beteiligung von Jugendlichen an politischen Prozessen als demokratiefördernde Maßnahme.

GRENZÜBERSCHREITEND IN VIELEN BELANGEN

Die Jugendlichen lernten bei der Jugendagora 2012 zunächst lokale und grenzüberschreitende Strukturen kennen. Dazu zählten Gespräche mit dem Trebnitzer Ortsvorsteher Peter Buch oder dem MdL Marco Büchel in Trebnitz aber auch vor Ort an seinem Arbeitsplatz im Potsdamer Landtag. Zudem wurden auch aktive Trebnitzer („Dorfhelden“) in die Agora eingeladen, mit denen die Jugendlichen die für die Durchführung des Projekts relevanten Themen diskutierten.

Da die deutsch-polnische Grenzregion beruflich nicht viele Perspektiven bietet und auch Freizeitangebote nur unzureichend zur Verfügung stehen, beschäftigten sich die Teilnehmer der Jugendagora 2010 und 2011 mit grundsätzlichen Fragen des Lebens in der deutsch-polnischen Grenzregion und der Steigerung der Attraktivität für Jugendliche im Allgemeinen. Doch die Handlungsspielräume der „Agorianer“ haben sich in der Vergangenheit – trotz namhafter Paten aus der Lokalpolitik beider Länder – als eingeschränkt erwiesen. Die spätere Verwirklichung der Projektideen fiel daher aus oder war nur bedingt befriedigend. Dieser „Mangel“ wurde bei der dritten Agora-Edition 2012 ausgehoben, u.a. durch regelmäßige Treffen und Coaches, die die Teilnehmer über alle fünf Projektphasen an ihrer Seite hatten (Alexandra Czupalla, Natalie Wasserman und Markus Nowak).

POSITIVE BILANZ TROTZ HOLZSPLITTER

Die Teilnehmer arbeiteten 2012 an Projektideen weiter, die im Vorjahr bereits angestoßen wurden. In binationalen Gruppen wurde eine „generationsübergreifende Begegnung“ geplant, die am 30. November 2012 in der Andreasnacht samt Trebnitzer Herbstfest mündete und mehrere Dutzend Menschen aus der Region anzog. Die Jugendlichen stellten, aufwendig vorbereitet, mehrere insbesondere polnische Brauchtümer vor und bekochten unter Anleitung von Jürgen Huhn die Anwesenden. Eine weitere Gruppe erarbeitete eine Rallye durch den Schlosspark während eine dritte Gruppe wortwörtlich das Fundament für ein Bauwerk legte: Aus der Über-

legung, wie der landschaftlich wertvolle- Schlosspark in Trebnitz auch für Jugendliche attraktiv gestaltet werden kann, kam zunächst die Idee eines Baumhauses auf, die später zu einem Holzpavillon weiterentwickelt wurde.

Während mehrerer Arbeitstreffen unter Leitung des CJD-Ausbilders Eberhard Bresch entstand das Grundgerüst für einen achteckigen Holzpavillon, der künftig Informationen über den Schlosspark unterbringen und interessierten Wanderern Rast- und Ruheort werden soll. Die Arbeiten dafür sollen 2013 abgeschlossen werden.

Die Bilanz der Jugendagora 2012 sieht positiv aus: Zwar haben einige Teilnehmer – trotz Sicherheitshandschuhen – Holzsplitter mit nach Hause genommen, aber der guten Laune und Atmosphäre während des Projekts tat das keinen Abbruch. Ein internationales Herbstfest und ein Holzpavillon stehen am Ende als „handfeste“ Ergebnisse, wenn auch halb vollendet. Aber auch viele Lerneffekt, die im Rahmen des schulischen Unterrichts nur schwer möglich sind, von mehr Verständnis für demokratische Entscheidungsprozesse bis hin zu „handwerklichen“ Fähigkeiten, wie dem Sägen. Jugendagora, grenzenlos mitmischen. Und grenzenloses Lernen.

Markus Nowak

Europäische Perspektiven

Kritische Medienanalyse in einem deutsch-polnisch-türkisch-luxemburgischen Projekt

Inwiefern beeinflussen Medien unsere Wahrnehmung von der Welt? Gibt es Unterschiede in nationalen Sichtweisen zu relevanten politischen Themen? Wie beurteilen Schülerinnen und Schüler aus verschiedenen Ländern und Kulturen ihre jeweiligen nationalen Medien? Was passiert, wenn diese verschiedenen Sichtweisen aufeinandertreffen? Fördern oder erschweren Medien die Empathie und die Ausbildung einer gemeinsamen „europäischen Perspektive“ in der Außenpolitik?

“ Die Portfolio-Arbeit fand ich gut. Wir arbeiteten alle gut zusammen und jeder machte verschiedene Aufgaben. Ich finde, dass wir dadurch sehr viel lernen. Dadurch, dass wir die Artikel immer ausschneiden und lesen, lernt man was aus den verschiedenen Ländern und zu den verschiedenen internationalen Themen. Ich weiß jetzt ganz genau, was in der Welt passiert und interessiere mich dafür. Vorher hätte ich niemals eine Zeitung gelesen oder mich für Nachrichten oder Themen aus der Welt interessiert. ”

SchülerInnen-Statement

Das Projekt „Europäische Perspektiven“ beschäftigte sich in drei Projektphasen von Februar bis Juli 2012 mit genau diesen Fragen. Initiiert wurde das Kooperationsprojekt vom Bildungs- und Begegnungszentrum Schloß Trebnitz e.V. und dem Deutsch-Luxemburgischen Schengen-Lyzeum. Jugendliche zwischen 15 und 17 Jahren aus vier Ländern bereiteten sich zunächst in ihren Heimatschulen auf die gemeinsame Projektwoche vor. Sie lernten grundlegende Fähigkeiten und Fertigkeiten rund um medienpädagogische Inhalte, dokumentierten und analysierten nationale Zeitungen in Hinblick auf aktuelle realpolitische Themen wie die Schuldenkrise in Griechenland, die Präsidentschaftswahl in Russland oder den Atomwaffenkonflikt im Iran und stellten themenspezifische Portfolios zusammen. „Uns war es wichtig, dass die Jugendlichen sich in einer kontinuierlichen Arbeitsphase auf die internationale Begegnung vorbereiten und bereits im Vergleich der nationalen Presselandschaft ein Gespür für den medialen Einfluss auf die Wahrnehmung internationaler Konflikte entwickeln“, so Matthias Busch, der als Lehrer des Schengen-Lyzeums das Projekt konzeptionell entwickelte und betreute. Außerdem bereiteten die Jugendlichen das kulturelle und für außerschulische Jugendbegegnungen so wichtige Freizeit- und Abendprogramm vor. Insgesamt drei Monate bauten die Schülerinnen und Schüler so einen Bezug zu Presse und Journalismus auf und kamen gut vorbereitet zu der sechstägigen Projektwoche im Schloß Trebnitz an.

“ Die Workshops waren sehr interessant und haben uns einen positiven Einblick in den Journalismus und in die Politik ermöglicht. ”

SchülerInnen-Statement

Außerschulische Jugendbegegnung zeichnet sich mittlerweile immer öfter durch einen schulnahen Kooperationscharakter aus. Insbesondere in Bezug auf die Gruppenzusammensetzung war dies auch bei den „Europäischen Perspektiven“ zu spüren. So war es nicht weiter verwunderlich, dass die gut sechzig Schülerinnen und Schüler zunächst in ihren nationalen Bezugsgruppen blieben und mit pädagogischen Interventionen beinahe „von einander getrennt werden mussten“.

29.04. – 04.05.2012

> **„Es hat mich beeindruckt, dass Frau Topçu so präzise und trotzdem sehr objektiv antworten konnte. Sie wusste sehr genau, wovon sie sprach. Ich nehme mit, dass es wichtig ist, eine eigene Meinung zu haben und die Politik zu verfolgen."**
>
> SchülerInnen-Statement

Gerade die Expertise in Bezug auf Sprachanimationen und Aufwärm- und Wachwerdespiele machte den Prozess des Zusammenwachsens überdurchschnittlich schnell möglich. Es war erstaunlich, wie schnell sich viele verschiedene, interessensspezifische Gruppen bildeten, die in der Freizeit zusammenkamen und in unterschiedlichsten Formen miteinander kommunizierten.

In den drei internationalen Workshops, die sich in der Woche vom 29.4 bis 5.5.2012 eine jeweils eigene Sicht auf die nationale und internationale Presselandschaft und die ausgewählten Konflikte erarbeiteten, wurden zunächst weitere medienpädagogische Gesichtspunkte wie die Rolle oder der Einfluss von Bildern und Kommentaren auf die Berichterstattung und die Rezeption, die Arbeit von Presseagenturen sowie die Textsortenvielfalt in Zeitungen behandelt.

Durch die intensive thematische Vorbereitung der Jugendlichen war das Niveau der einzelnen Workshops sehr hoch. Auf diese Weise konnten schnell inhaltliche und allgemeine Kritik und ein tiefes Verständnis von Pressearbeit entwickelt werden. Für die Präsentation am Donnerstag erstellten die Schülerinnen und Schüler hochwertige Plakate, die im Zuge einer Abendveranstaltung vorgestellt wurden.

Einer der Höhepunkte des Seminars war sicherlich der Besuch der Politikredakteurin der ZEIT Özlem Topçu, die sich zunächst in den einzelnen Workshops intensiv mit den Jugendlichen und ihren Fragen auseinandersetzte und anschließend an einer Podiumsdiskussion teilnahm, zu der auch Ewa Różyńska von der polnischen Botschaft und Lutz Amsel, stellvertretender Landrat im Landkreis Märkisch-Oderland, anwesend waren.

Den Abschluss bildete eine Tagesexkursion nach Berlin. Hier besichtigten die Jugendlichen den Bundestag und lernten in einer Stadt-Rallye verschiedene Presse-Institutionen wie das ARD-Hauptstadtstudio kennen. Ein gemeinsamer Konzertbesuch am Abend bildete den gelungenen Abschluss der Projektwoche. Die tränennassen Augen vieler Teilnehmenden und der Wunsch „einfach wieder zurück nach Trebnitz zu fahren", zeigte an, in welcher Weise die strukturellen und inhaltlichen Aspekte und Expertisen in Trebnitz den Ansprüchen derartiger Projekte gerecht werden.

In der letzten Projektphase werteten die Schülerinnen und Schüler in ihren Heimatschulen das Projekt aus, stellten die in den Workshops erarbeiteten Präsentationen vor und wendeten sich dabei auch an regionale Pressevertreter.

Das Projekt „Europäische Perspektiven" stellt die für Schloß Trebnitz typische Verbindung von interkultureller Jugendbegegnung und politischen Themen dar. Es sind derartige Projekte, die den teilnehmenden Jugendlichen wohl noch lange in Erinnerung bleiben werden.

Nikolaus Teichmüller

Oderläufe

Oderläufe entwickelte sich aus der Arbeit am deutsch-polnischen Theaterprojekt „Reineke Fuchs“ 2010 und den grenzübergreifenden Film-Werkstätten „Czechow“ 2011 – zweier von der Euroregion Viadrina geförderter Trebnitzer Projekte meiner Regie. Beiderseits der Oder begegneten uns während der Proben und Dreharbeiten in dieser Zeit so viele Menschen, die uns faszinierten, dass wir beschlossen, hieraus einen Film zu entwickeln – einen Film, der den deutschen und polnischen mittleren Oderraum als Gesamtheit denkt. Ein Film aber kostet viel Zeit und Geld sowie mühsame Wege durch Dutzende von Redaktionen und Förderinstitutionen. Weder Zeit noch Geduld besaßen wir jedoch im Übermaß und so entstand relativ schnell die Idee eines Internetportals, das die interessantesten Nachbarn einander vorstellen sollte. Wir ließen uns von unseren subjektiven Interessen leiten. Wir wollten Leute auswählen, denen wir gerne beim Erzählen zuschauen – also eher keinen Politikern oder Professoren. Wir sprachen stattdessen Menschen an, deren Biografien die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Oderregion mittels ihrer facettenreichen Erfahrungen und Träume auf sinnliche Art und Weise skizzieren konnten. Wir wollten die Welt der Porträtierten einfangen – kurz: Wir wollten, dass man sich diese Filme gerne anschaut.

Gott sei Dank fanden wir sowohl in Darius Müller, dem Leiter des Bildungs- und Begegnungszentrums Schloß Trebnitz e. V., als auch in Bogdan Kostyra von der Euroregion Viadrina zwei interessierte Förderer, die sich mit unseren vagen Ideen sogleich anfreundeten.

An drei verlängerten Wochenenden im Mai, Juni, Juli und August 2012 trafen wir uns mit Studenten der Fachhochschule Gorzów und der Universität Poznań im Schloß Trebnitz und schwärmten in die Landschaft aus, um unsere ausgewählten Stars zu filmen. Der Dachboden des Schlosses verwandelte sich über Nacht in einen großen Redaktions- und Schnittraum. In Berlin setzten wir die begonnenen Arbeiten fort.

Wir verabredeten Termine mit Fischern und Kapitänen, deutschen und polnischen Reportern, mit Pastorinnen und Priestern, mit Markthändlern und Serienstars. Wir folgten den Spuren eines Toten und versuchten dem Geheimnis zweier herrenloser Ex-Zollhunde an der deutsch-polnischen Grenze auf die Spur zu kommen.

Nebenbei entwickelten wir die Ästhetik unseres Portals – was wollen wir wie erzählen? Wir begannen Off-Sprecher ebenso zu verachten wie manipulative Musik. Wir bestärkten uns in der Sehnsucht nach Filmen, in denen nichts anderes, als der Protagonist spricht. Wir ließen unsere Filme in der jeweils anderen Sprache untertiteln.

Am Ende gab es 23 Porträts – einige entstanden in wenigen Minuten, für andere brauchten wir viele Tage. Manchmal spielte uns der Zufall regelrechte Glücksfunde in die Tasche … oder vielmehr vor die Linse. Den Ziegenbauern von Zollbrücke zum Beispiel fanden wir, weil wir Durst und Hunger hatten. Während wir gierig seine Käsesorten probierten, erzählte er uns in einer solch beeindruckenden Bildhaftigkeit von seinen ersten Gehversuchen als Ziegenkäseverkäufer auf polnischen Märkten, dass wir ihn sofort vor die Kamera holten. Deutsche Touristen – auf der Suche nach irgendeinem Vorfahren aus dem 16. Jahrhundert – liefen uns in dem polnischen KZ-Museum von Słońsk über den Weg und so konnten wir die denkwürdige Begegnung zweier sich im Moment kreuzender Zeiten und Generationen ad hoc dokumentieren.

Ein Reporter der Berliner Zeitung interessierte sich für unsere herrenlosen Zollhunde und brachte dann einen folgenreichen Artikel über uns: Einerseits drehte das RBB-Magazin „Kowalski trifft Schmidt“ einen Film über die Oderläufe – andererseits ergab sich daraus die großartige Möglichkeit, wöchentlich wechselnd unsere Filme in der Onlineausgabe der „Berliner Zeitung“ zu präsentieren. Die Märkische Oderzeitung und die Gazeta Lubuska folgten und so gab es eine größere Verbreitung des Projektes als wir es erwartet hatten: etwa 15 000 mal wurden die Filme bisher angeschaut.

Viele Zufälle begleiteten die „Oderläufe“. Sie führten Menschen unterschiedlicher Hintergründe zusammen, die sich gegenseitig inspirierten und intensiv miteinander arbeiteten – und sich auch heute noch inspirieren, weiter an gemeinsamen Projekten arbeiten. Themen kamen auf uns ebenso zugeschwommen wie Präsentationsmöglichkeiten. Das berühmt-berüchtigt erwünschte Netzwerk entspann sich wie von selbst. Es war eine sehr intensive, spannende und heitere Zeit, die im Jahre 2013 ihre Fortsetzung erleben wird.

Tobias Lenel

Weitere Infos zum Projekt:
www.oder-kanal.de

Pleinair Ostbahn

Reisen in Raum und Zeit

Im Rahmen des Umbaus der ehemaligen Schmiede des Schlosses zu einem deutsch-polnischen Bildungs- und Begegnungszentrum veranstalteten wir letzten Sommer ein Bildhauersymposium, aus der eine jährlich stattfindende Tradition erwachsen soll. Neben dem aus der Gründerzeit stammenden Klinkerbau der „Alten Schmiede“ entstand ein Ort für zeitgenössische Kunst, der den über 2000 Gästen unserer Bildungsstätte, den Trebnitzern und Touristen auch zukünftig vor einer altehrwürdigen Kulisse die Begegnung mit moderner Kunst ermöglicht.

In diesem Sinne schrieben wir einen Wettbewerb aus und luden Künstlerinnen und Künstler zur Teilnahme an dem zweiwöchigen Pleinair in Trebnitz ein. Das Thema „Ostbahn“ des Wettbewerbs erwuchs aus der Geschichte und Topografie von Trebnitz: Eines brandenburgischen Dorfes an der vormaligen Ostbahnlinie, die Berlin mit Königsberg/Kaliningrad verband. Die Jury bestand aus Kunstprofessoren der Kunstakademien in Berlin-Weißensee (Prof. Liebmann), Düsseldorf (Prof. Tony Cragg) und Breslau (Prof. Posiadły, Dr. Tomasz Opania), der Kuratorin des Polnischen Instituts in Berlin (Aneta Panek), dem Landrat von

20.07. – 04.08.2012

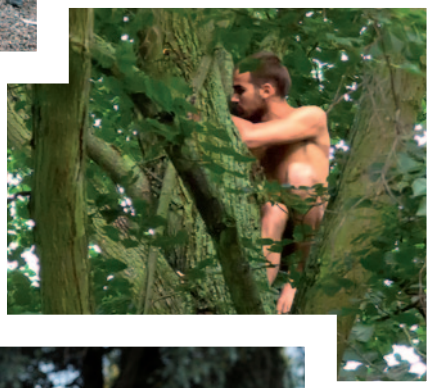
Märkisch-Oderland (Gernot Schmidt) sowie dem Vorsitzenden unseres Vereins (Christoph Berendt).

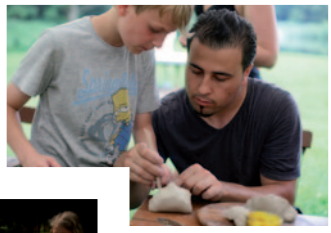
Gleichzeitig leiteten die Künstler im Schloss kreative Workshops für deutsche und polnische Jugendliche und weckten ihr Interesse an moderner Kunst.

Im Laufe der beiden Wochen entstanden acht Arbeiten, die sehr unterschiedliche Disziplinen repräsentieren: Fotografie, Malerei, Bildhauerei, konzeptionell-performative Arbeit und Design.

Am schönsten fand ich die Reaktionen der Besucher während des Pleinairs und der Vernissage, die von über hundert Personen besucht wurde. Diese waren ebenso unterschiedlich wie die Kunst selbst und dennoch konnte jeder etwas für sich entdecken. Menschen, die tagtäglich mit Kunst zu tun haben, waren ebenso angetan wie Besucher, die normalerweise mit moderner Kunst nicht allzuviel anfangen können.

Darius Müller





25.07. – 03.08.2012

Der Oderland-Jugendrat im Schloß Trebnitz

Wie lässt sich Jugendbeteiligung langfristig, nachhaltig und grenzüberschreitend realisieren?

Diese Frage beschäftigt das Schloß Trebnitz in unterschiedlichen Formaten immer wieder neu – stets jedoch aufbauend auf den Ergebnissen und Erfahrungen der Vorgängerprojekte. So entwickelte sich vor zwei Jahren aus der deutsch-polnischen Jugendagora der Oder-Jugendrat und aus diesem dann der Oderland-Jugendrat, der sich speziell mit dem Themenkomplex „Demografischer Wandel in der Grenzregion“ befasst. Wie kam es dazu?

Im Rahmen eines bundesweiten Wettbewerbs – der sogenannten MORO-Ausschreibung (hinter der Abkürzung MORO verbirgt sich der bundesweite Wettbewerb „Modellvorhaben der Raumordnung“, der vom Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung derzeit durchgeführt wird) – haben sich im Frühjahr 2012 die Gemeinden und Ämter der Region zu einem „Lokalen Bündnis Oderbruch und Lebuser Land“ zusammengeschlossen. Ein offizieller deutsch-polnischer Jugendrat sollte als beratendes Gremium im MORO-Projekt die Interessen und Sichtweisen der deutschen und polnischen Jugendlichen mit einbringen. Dies war der Startschuss für die Gründung des Oderland-Jugendrates. In Form der MORO-Koordinierungsstelle, in der die Bürgermeister aus der Oderregion vertreten sind, verfügt das Projekt nun erstmalig über einen direkten und konstanten politischen Ansprechpartner sowie über einen konkreten inhaltlichen Auftrag. Worum geht es also den 24 Jugendlichen aus Seelow, Kostrzyn und Boleszkowice beim Oderland-Jugendrat?

Der demografische Wandel dies- und jenseits der Oder bewirkt, dass vor allem die Zahl der hier lebenden Jugendlichen und Kinder in den nächsten 20 Jahren drastisch abnehmen wird. Wie können trotzdem flächendeckend Bildung, Mobilität, Gesundheitsvorsorge und Freizeitmöglichkeiten für alle gesichert werden? Wie kann der Dialog quer durch alle Generationen und über Grenzen hinweg lebendig gehalten werden? Wie können wir alle ins Boot holen und niemanden zurücklassen? Was bewegt junge Menschen dazu, ihre Region zu verlassen und welche Faktoren motivieren sie zur Rückkehr, um ihr Potential an Ort und Stelle zu entfalten? Wie kann eine Intensivierung der deutsch-polnischen Beziehungen im grenznahen Raum die Region beiderseits der Oder attraktiver gestalten? Welche Interessen haben speziell die Jugendlichen und

wie kann dafür gesorgt werden, dass ihre Wünsche und Anliegen bei den Weichenstellungen für die Zukunft mit berücksichtigt werden?

Der Jugendrat bringt als beratendes Gremium im laufenden MORO-Projekt die Interessen und Sichtweisen der Jugendlichen vor Ort mit ein. Dazu finden insgesamt fünf dreitägige Treffen im Schloß Trebnitz statt. Die Jugendlichen erkunden die Region, befassen sich mit den Problemen des demografischen Wandels, erstellen Zukunftsszenarien, erörtern Lösungsmöglichkeiten und diskutieren mit den lokalen Entscheidungsträgern, um sich konstruktiv in aktuelle Entwicklungsprozesse ihrer Region einzubringen. Zudem werden Exkursionen zu Grenzregionen mit ähnlichen Problemstellungen organisiert. Die Schüler erstellen eine Video-Reportage und erfahren so wichtige Funktionsweisen einer wirksamen Öffentlichkeitsarbeit in all ihren Facetten.

Für eine anregende Gruppenatmosphäre sowie ein lebendiges Miteinander sorgen Sprachanimation sowie Methoden des Interkulturellen Lernens. Diese begreifen die sprachlichen Unterschiede nicht als

18. – 20.10.2012

Problem, sondern als kreative Herausforderung, anhand derer die Jugendlichen spielerisch Interesse an der anderen Sprache bekommen und erste Schritte in ihrer alltäglichen Umsetzung gehen können. Das Projekt bietet so einen breiten Methoden-Mix, bei dem sich jeder interessierte Jugendliche mit seinen Stärken einbringen kann. Jugendliche können hier mitmischen und sich nicht nur als Objekt sondern als Subjekt politischer Entscheidungsprozesse begreifen.

Ziel ist es aber auch, den Jugendlichen im weitesten Sinne die notwendigen Kompetenzen und Erfahrungen angedeihen zu lassen, um sie zu einer engagierten und langfristigen Partizipation zu befähigen. Hemmnisse und Grenzen sollten ab- sowie eine dauerhafte Jugendbeteiligungsstruktur in den beteiligten Städten aufgebaut werden. Denn Beteiligung ist, wenn jeder in einer seinem Alter angemessen Form an wichtigen Entscheidungen mitwirken kann. Damit sich aber nicht nur eine Elite sondern möglichst alle gleichberechtigt einmischen können, müssen – von der Gesellschaft sowie auch den politischen Entscheidungsträgern – verschiedene Voraussetzungen geschaffen werden z. B. durch Bildung, Anerkennung und soziale Integration.

Wichtig ist uns dabei auch die europäische Dimension der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. In krisengeprüften Zeiten, in denen das weitere Zusammenwachsen und Zusammenwirken Europas lebhaft diskutiert wird, müssen alle Stimmen gehört werden – auch und vor allem die der jungen Menschen, über deren Zukunft wir schon heute entscheiden.

Das Projekt macht deutlich, dass grenzüberschreitende Jugendbeteiligung kein Selbstläufer ist. Immer wieder müssen Jugendliche und Politiker der Region an einen Tisch gebracht werden, um über wichtige gesellschaftlichen Herausforderungen zu diskutieren. Langfristig arbeiten wir darauf hin, ein sich selbst tragendes permanentes Beteiligungsgremium in der deutsch-polnischen Grenzregion im Oderland zu schaffen. Der Oderland-Jugendrat ist ein wichtiger Schritt in diese Richtung.

Ohne kulturelle oder regionale Unterschiede zu nivellieren, wächst bei den deutschen und polnischen Jugendlichen das Verständnis, dass sie beiderseits der Oder ähnliche Bedürfnisse haben. Sie erkennen, dass nachhaltige Lösungsstrategien für die Region nur funktionieren, wenn sowohl die östliche als auch die westliche Oderregion einbezogen wird. Die Perspektive der Jugend wird so ein entscheidender Faktor für politische Entscheidungen, die bereits heute ihren Alltag bestimmen und zudem wichtige Weichen für ihre Zukunft stellen.

Christopher Lucht

Weiter Informationen zum Projekt unter:
www.oderjugendrat.eu

Freunde, Förderer und Kooperationspartner

- Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten (AdB)
- Berlin-Brandenburgische Landjugend e. V.
- Berufs- und Fachverband Heilpädagogik
- Brandenburgisches Ministerium für Bildung, Jugend und Sport
- Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend
- Bundeszentrale für politische Bildung
- Deutsches Kulturforum östliches Europa
- Deutsch-Polnisches Jugendwerk
- Deutsch-Tschechisches Jugendwerk Tandem
- Direktion der Bildungseinrichtung für Freiwilligen Arbeitsgruppen der Woiwodschaft Lebus, OHP
- EU Jugend in Aktion
- Europa-Universität Viadrina
- Euroregion Pro Europa Viadrina
- F. C. Flick Stiftung
- Friedensgesellschaft Górzyca
- Fundacja Rozwoju Demokracji Lokalnej
- Gedenkstätte Seelower Höhen
- Gemeinde Letschin
- Initiative Oberschule aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds
- Institut für angewandte Geschichte
- Kinder brauchen Musik – Stiftung für eine aktive musikalische Kindheit
- Kreis- Kinder- und Jugendring des Landkreises Märkisch-Oderland
- Kreisau-Initiative e. V.
- Kreuzberger Kinder- und Jugendstiftung
- LAG politische Bildung
- Landesjugendamt Brandenburg
- Landesjugendring Brandenburg
- Landesmusikrat Brandenburg
- Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung Berlin-Brandenburg e. V.
- Landeszentrale für politische Bildung
- Landkreis Gorzów / Powiat Gorzowski
- Landkreis Märkisch-Oderland
- Netzwerk für Toleranz und Integration des Landkreises Märkisch-Oderland (NTI)
- Operationelles Programm zur grenzübergreifenden Zusammenarbeit Polen (Wojewodschaft Lubuskie) – Brandenburg 2007 – 2013
- Schlesische 27
- Service Civil International
- Sparkasse Märkisch-Oderland
- Stadt Müncheberg
- Stadt Seelow
- Stadt Witnica
- Stadt Brest und Schule Nr. 7 der Stadt Brest (Weißrussland)
- Stiftung Aktion Mensch
- Stiftung Demokratische Jugend
- Stiftung der Sparkasse Märkisch-Oderland
- Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit
- Stiftung Großes Waisenhaus zu Potsdam
- Stiftung Jugendmarke
- THW Seelow
- Trebnitz, Ortsbeirat

IMPRESSUM

Herausgeber:
Schloß Trebnitz –
Bildungs-und Begegnungszentrum e. V.
Platz der Jugend 6
15374 Müncheberg OT Trebnitz

buero@schloss-trebnitz.de
www.schloss-trebnitz.de

Redaktion: Darius Müller, Christoph Berendt
Lektorat: Natalie Wasserman
Gestaltung: Judith Dobler
Bildnachweise, soweit nicht anders vermerkt:
Archiv Schloß Trebnitz e. V.

© 2013 Schloß Trebnitz e. V.

Schloß Trebnitz
Bildungs- und Begegnungszentrum e.V.